Größte Zeitung des Landes
Wird Dienstags und Freitags gedruckt. — Anzeigen kosten die 45 Millimeter breite Petitzeile oder deren Raum 20 Centimes, im Ausland 25 Centimes = 20 Pfg., Reklamen die 90 Millimeter breite Petitzeile 50 Pfennig. Wird gerichtliche Eintreibung nötig, so entfällt jeder auf die Anzeigen- und Reklamepreise etwa bewilligte Nachlaß. Nicht eingehaltene Plazierungsvorschriften berechtigen zu keinerlei Abzug. — Telefon Nummer 2.
Druck und Verlag von J. Eßlen in Grevenmacher.

Nummer 30 — 30. Jahrgang.

Obermosel=Zeitung

Allgemeine Ausgabe für das Großherzogtum Luxemburg und die Grenzgebiete

Man abonniert im Großherzogtum Luxemburg bei den Briefträgern oder auf dem nächsten Postamte zu 1,50 Fr. für das Vierteljahr, 3 Fr. für das halbe Jahr, 6 Fr. für das ganze Jahr, 1,05 Fr. für zwei Monate und 0,60 Fr. für einen Monat; in Deutschland und in Oesterreich zu M. 1,52 für das Vierteljahr ebenfalls auf der Post; in den übrigen Ländern direkt bei der Druckerei zu 2,50 Fr. für das Vierteljahr und 10 Fr. für das ganze Jahr. Der Bezugspreis ist immer voraus zu entrichten. Abbestellungen sind nur am Anfang oder am Schlusse eines Kalendervierteljahrs zulässig. Einzelnummern kosten 10 Centimes.

Freitag, den 15. April 1910.

Geschmack im Alltag.

Die Lüge in unseren Gebrauchsgegenständen. — Die Kunstarbeiten der Hausfrau. — Ein Gewürzschränkchen aus Garnröllchen. — Der Schund im Warenhaus. — Papierenes Leder und sonstige Nachahmungen. — Der Unsinn im Bauwesen. — Außen hui, innen pfui! — Nur was echt ist, ist schön!

Der gute Geschmack ist mit der Wahrheitsliebe zu vergleichen. So sehr nun aber die gesprochene Lüge verabscheut wird, so wenig macht man sich daraus, in den Gebrauchsgegenständen der Unwahrheit einen sehr großen Platz einzuräumen.

Am schlimmsten steht es mit den sogenannten Kunstgegenständen, mit all der Ziermacherei an praktischen Gebrauchsdingen, mit jener unechten Art von Kunst, die nichts weiter ist, als eine der zahlreichen mehr oder weniger geglückten Spekulationen auf die Torheit des Publikums. Die Mehrzahl der Menschen hört auf, die Vernunft zu gebrauchen, wenn es sich um diese hypnotisierenden Scheinwerte handelt. Das schlimmste in dieser Hinsicht leisten sich jedoch die berüchtigten Hausfrauenblättchen, die in Hunderttausenden von Exemplaren den Ungeschmack im Volk verbreiten und befestigen und der sparsamen Hausfrau treu zur Seite stehen, wie man jeden Unrat zum Schmuck des Hauses wieder verwenden kann. Erst kürzlich las ich in einem viel verbreiteten Blatt dieser Art das Rezept, einen aparten Blumenständer herzustellen, der den Vorteil hat, nichts zu kosten: Man nimmt eine alte Kindertrompete, die dem Jungen keine Freude mehr macht, dekoriert sie mit Brandmalerei, befestigt sie durch Nieten und einen kleinen Blechhaken an die Wand, an das Fenster oder an den Türstock und füllt sie mit künstlichen Blumen, dann ist der aparte Blumenbehälter fertig. Der Vorschlag, aus leeren Zwirnspulen ein Gewürzschränkchen zu verfertigen, ist noch nicht der Gipfel der abenteuerlichen Grotesken, die sich in dieser Geschmackerziehung offenbaren. Überwältigend ist die Empfehlung des Hausblättchens, aus einem alten Zylinderhut einen Papierkorb zu verfertigen, indem man die Krempe abschneidet, den häßlichen Rand durch eine passende Bandstickerei verziert und den Hut mit der Öffnung nach oben an einem Gestell aus leeren Zwirnspulen befestigt. Noch überzeugender aber wirkt die Empfehlung, gebrauchte Liebigtöpfe zum Schmuck des Hauses zu verwenden, indem man die leeren Töpfe mit Gummiarabikum bestreicht, in Sternnudeln wälzt, trocknen läßt und die anhaftenden Sternnudeln bronziert, um auf diese Art, je nach Bedarf, praktische Tischvasen, Aschenbecher und ähnliches für die Kunstfreude im Hause zu gewinnen.

Es gehört gewiß nicht viel dazu, um dies und ähnliches als Albernheiten zu erkennen, die in ungezählten Formen in das Dasein treten und den Schund fördern helfen. Wir müssen uns aber erinnern, daß wir dieselbe Gesinnung, die sich in diesen Torheiten ausspricht, täglich mit in den Kauf nehmen in Formen, wo die Sache nicht mehr so harmlos erscheint.

Treten wir in ein städtisches Warenhaus ein, das ja ein Spiegelbild unserer Kultur darstellt, so finden wir unter dem sogenannten vornehmen Anstrich fast durchweg unechtes Material, Dinge, die auf den falschen Schein hin zurecht gemacht sind und keiner Prüfung standhalten. Wir finden Schreibmappen, Albums mit Lederrücken aus gepreßtem Papier, Schuhsohlen aus Pappendeckel, Schildpattkämme aus Zelluloid, französische Bronzen aus Zinkguß, echtimitierte Nickel- und Bronzegarnituren für Schreibtische aus gestrichenem Eisenguß, Seidenblusen mit 70 Prozent Baumwolle, echtvergoldete Schmucksachen, Geldtäschchen und Brieftaschen, in Farbe und Geruch Juchten vortäuschend, aus Pappe, Schraubenzieher aus Eisen, die sich bei der ersten Schraube verbiegen, Zangen, die sofort zerspringen, bunte Stoffe und Gewebe, zwar originell gemustert, die aber im ersten Sonnenstrahl die Farbe wechseln, kurz, ein Tausenderlei, das viel verspricht und nichts hält. Während wir in schlechten Nachahmungen alles finden können, hat es seine liebe Not, auch nur einen einzigen dieser Gegenstände, und sei er noch so einfach, in wirklich echtem Material und in wirklich anständiger Arbeit zu erlangen.

Die Sache geht so weit, daß die einfache Frau, die weiß, daß Batist, Linnen oder reine Baumwolle haltbarer und anständiger ist, viel lieber eine weniger haltbare Bluse kauft, wenn sie nach Seide aussieht.

Dasselbe Streben nach Täuschung finden wir im Bauwesen. Da sehen wir gemalte oder aus Zement gebildete Hausteine, Türme, die keinen Zweck haben, Säulen und Stützen, die nichts zu stützen haben, sondern selber getragen werden müssen; wir sehen Skulpturen aus Zement gegossen, Steinarchitekturen aus Blech und ähnliche Dinge, die einen sogenannten herrschaftlichen Anstrich geben sollen. Die Gewöhnung an die häßlichen und schlechten Dinge hat die Sinne abgestumpft und die Meinung erzeugt, daß der Schund als die Äußerung des Ungeschmackes ein notwendiges Übel sei, das wir nicht abschaffen können. Die ganze Maskerade von Lüge und Heuchelei wirkt verderbend bis in die innere seelische Verfassung und bestimmt nicht nur das äußere Lebensbild, soweit es die Häuser, die Wohnungen und zumteil die Kleidung betrifft, sondern auch den Verkehr der Menschen untereinander, die Neigung zum falschen Schein, die Versessenheit auf unechten Prunk, die Geziertheit und Unechtheit, kurzum jene ganze unausstehliche Aufgeblasenheit, die so recht charakterisiert wird durch das kurze Wort: Außen hui, innen pfui!

Auf dem Lande mag man sich der Falschheit dieser Zustände weniger bewußt sein als in den Städten. Der Landbewohner sieht, was in den Städten Mode ist, und macht es gedankenlos nach. Dieser Artikel soll unseren Lesern die Augen öffnen. Er soll sie zum Nachdenken anregen und ihnen ein Wegweiser zur Beurteilung des Wertes einer Sache sein. Man soll niemals etwas schön finden, weil man es irgendwo gesehen hat, sondern nur, weil es echt und zweckmäßig ist. Wenn etwas echt und zweckmäßig ist, so wird es auch eine gefällige Form haben, auch dann, wenn unser mißbildeter Geschmack zuerst anderer Ansicht sein sollte. Die Wahrheit allein ist schön, die Lüge niemals!

Luxemburger Soldaten aus napoleonischer Zeit.

Nach dem kürzlich erschienenen Werke: Les Luxembourgeois, Soldats de la France 1792–1815 von Dr. Karl Schaack, Untersuchungsrichter in Diekirch (Band LVII der Veröffentlichungen der Historischen Abteilung des Großh. Instituts).

Mit Erlaubnis des Verfassers. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten.

1. Kapitel: Die mit der St. Helena-Medaille ausgezeichneten. (Die übrigen folgen im 2. Kapitel).

(6. Fortsetzung.)

Blum Michel aus **Ettelbrück** wurde 1790 geboren, trat 1812 ins 2. Bataillon des 5. Linieninfanterieregiments und machte die Feldzüge von 1813 und 1814 in Sachsen und in Frankreich mit. Wegen seiner Tapferkeit in der Schlacht bei Lützen avancierte er ins Voltigeurregiment des nämlichen Bataillons. Am 24. Mai 1814 kehrte er ohne Urlaub nach Hause zurück. Blum starb am 10. August 1863 in Ettelbrück als Taglöhner.

Bock Josef aus **Esch a. d. Alz.** Er wurde am 1. Juni 1781 geboren und trat am 6. August 1803 ins 3. Hauptbataillon des Artillerietrains. Im Jahre 1805 machte er in der 6 Kompanie den Feldzug von Deutschland mit und kämpfte am 2. Dezember in der Schlacht bei Austerlitz. Nachdem er von 1806 bis 1807 an den Feldzügen von Preußen und von Polen teilgenommen hatte, ging er im März 1808 nach Spanien und machte von 1808 bis 1812 im Armeekorps des Generals Suchet die Feldzüge von Spanien und von Portugal mit. Am 21. Februar 1809 beteiligte er sich an der Einnahme von Saragossa, am 21. Juni an der von Tarragona und am 9. Januar 1812 an der Erstürmung von Valenzia. Im Jahre 1813 machte er den Feldzug von Sachsen mit, fiel aber beim Übergang über die Elster in die Hände der Feinde. Im Dezember 1813 erhielt er seine Freiheit wieder. Im Februar 1814 kehrte er nach Esch zurück, um dort den Rest seiner Tage zuzubringen.

Bodet Matthias aus **Ettelbrück** wurde am 26. April 1790 geboren und trat am 12. Mai 1809 in Valenciennes ins 44. Linieninfanterieregiment. Er machte von 1812 bis 1814 die Feldzüge von Rußland, von Sachsen, von Schlesien und von Frankreich mit. Im Jahre 1814 kehrte er in sein Heimatland zurück und etablierte sich später als Viehhändler in Schieren. Dort starb er am 23. Juni 1867.

Boegen Roch. aus **Ell** trat im Februar 1813 ins 8. Regiment der Fußartillerie und nahm im nämlichen Jahre am Feldzuge von Sachsen teil. Am 20. Mai wurde er in der Schlacht von Bautzen schwer am Kopfe verletzt; schwerer waren die Verletzungen, die er am 16. Oktober in der Schlacht von Wachau durch einen Granatsplitter an der linken Hüfte davontrug. Er blieb auf dem Schlachtfelde, schleppte sich von Spital zu Spital und lag zuletzt im Militärspital in Mainz. Im Mai 1815 war er soweit hergestellt, daß er Mainz verlassen konnte; er kehrte nach Hause zurück und etablierte sich später in **Rambruch**, wo er den Rest seines Lebens zubrachte.

Bofferding Peter aus **Flaxweiler.** Er wurde im Jahre 1791 geboren und trat im Februar 1812 in die 15. Kohorte der Nationalgarde, die kurze Zeit nachher eine Anzahl Soldaten zur Bildung des 147. Linienregiments hergeben mußte. In diesem neugebildeten Regiment machte er im Jahre 1813 den Feldzug von Sachsen mit, worin er in der Nähe von Liegnitz verletzt wurde. In der Schlacht an der Katzbach am 26. August wurde er von einer Abteilung Preußen gefangen genommen. Erst im Januar 1814 konnte er nach seiner Heimat zurückkehren. Bofferding starb in **Luxemburg** als Wächter im Bettlerdepot.

Bondroit Joh. Franz war aus dem Moseldepartement gebürtig; er etablierte sich im Jahre 1812 in **Luxemburg** und kam am 22. Mai 1815 als Freiwilliger ins 9. leichte Infanterieregiment. Im Feldzuge von Belgien kämpfte er in der Schlacht von Fleurus und nahm zwei Tage später lebhaften Anteil am Gefecht von St. Jean. Am 19. September 1815 wurde er aus der Armee entlassen; er kehrte nach Luxemburg zurück und trat später in die Zollverwaltung ein. Er starb in **Frisingen** als Zolleinnehmer.

Bonifas Dominik aus **Kehlen** machte im Jahre 1812 den Feldzug von Rußland im 108. Linieninfanterieregiment mit. Am 27. November wurde er in der Schlacht von Borisow von den Russen gefangen genommen, die ihn seines Mantels und seiner Fußbekleidung beraubten. Es gelang ihm, nachts zu entfliehen. Er schwamm durch den Fluß Beresina. Mitleidige Bauern versahen ihn mit dem Notwendigsten, und nach unsäglichem Elende gelang es ihm, die Grenze zu überschreiten. Im Jahre 1813 kehrte er ohne Urlaub nach Hause zurück, wo er den Rest seiner Tage verbrachte.

Bonifas Michel (genannt Bonenfas) aus **Beringen.** Er wurde 1790 geboren, kam am 28. April 1809 zum 10. Kürassierregiment und machte die Feldzüge von 1810, 1811 und 1812 in Spanien und in Portugal mit. Bei der Einnahme von Valenzia wurde er am 9. Januar 1812 durch einen Flintenschuß, der in unmittelbarer Nähe abgefeuert wurde, an einem Oberschenkel verletzt: einem plötzlichen Seitensprung seines Pferdes ist es zu verdanken, daß er mit einer leichten Wunde davonkam. Im Jahre 1813 machte er den Feldzug von Sachsen mit, im Jahre 1814 den von Frankreich. Unter der 1. Restauration erhielt Bonifas definitiven Urlaub; er kehrte nach Beringen zurück und verbrachte sein Leben als Taglöhner.

Botz Paul aus **Grevenmacher** trat am 17. Februar 1813 ins 24. leichte Infanterieregiment und ging im März 1813 zu den Voltigeurs des 2. Bataillons über. Im Feldzuge von Sachsen wurde am 26. August 1813 dem Artillerietrain der kaiserlichen Garde angegliedert. Er kämpfte bei Lützen, Dresden und Hanau; am 16. Oktober wurde er bei Wachau leicht verletzt. Im Feldzuge von Frankreich nahm er am 24. Januar am Gefecht von Bar-sur-Aube teil; am 10. Februar kämpfte er bei Montmirail, wo er durch einen Flintenschuß an einer Schulter verletzt wurde. Botz kehrte gegen Ende September 1814 nach Grevenmacher zurück, wo er den Rest seiner Tage verlebte.

Bourgeois Jakob aus **Wahl** trat im Jahre 1812 in die 1. Kompanie des 4. Fußartillerieregiments. Er beteiligte sich 1812 an dem Feldzuge von Sachsen und kämpfte bei Magdeburg, am Goldberg, an der Katzbach, bei Leipzig, bei Glogau und bei Hanau. In der Schlacht bei Hanau erhielt er am 30. Oktober einen Säbelhieb auf den rechten Arm. Im Feldzuge von Frankreich kämpfte er u. a. am 24. Jan. 1814 bei Bar-sur-Aube und am 1. Februar bei La Rothiere, wo er schwer verletzt wurde. Bauern nahmen sich seiner auf dem Schlachtfelde an und versorgten ihn bis zur vollständigen Wiederherstellung. Im August 1814 kehrte er ohne Urlaub in sein Heimatdorf zurück, wo er den Rest seiner Tage verlebte.

Bourggraff Friedr. aus **Heisdorf** (Klerf); er wurde am 19. April 1794 geboren, kam am 2. April 1813 in Metz ins Generaldepot der Artillerie und machte im 11. Hauptbataillon des Artillerietrains die Feldzüge von Sachsen, von Frankreich und von Belgien mit. Er kehrte nach der Niederlage bei Waterloo nach Hause zurück; er heiratete später in **Hüpperdingen**, wo er auch starb.

Bourgraff Heinrich aus **Helzingen**; er wurde am 26. Juni 1780 geboren, kam am 30. Januar 1801 ins 108. Linieninfanterieregiment und machte als Füsilier die Feldzüge von 1802 bis 1804 an der Küste des Atlantischen Ozeans mit. Im Jahre 1805 nahm er am Feldzuge von Deutschland teil und kämpfte am 2. Dezember in der Schlacht bei Austerlitz. Im Feldzuge von Preußen erhielt er am 15. Oktober 1806 im Kampfe von Apolda einen Flintenschuß; er wurde beurlaubt und kehrte im Jahre 1807 mit einer Pension von 100 Franken nach Helzingen zurück, wo er den Rest seiner Tage als Taglöhner verlebte.

Neueste Rundschau.

Kainit- und Kalipreise.

Man schreibt uns aus **Münsbach** unter dem 13. April: Unser landwirtsch. Lokalverein hatte am Sonntag zur Bezahlung von 500 Zentnern Thomasmehl eine Versammlung einberufen. Der Verein wird in diesem Jahre 9 Eisenbahnwagen Thomasmehl, 2 Eisenbahnwagen Kainit und annähernd 1 Eisenbahnwagen Chilisalpeter beziehen. Auch bezieht er jährlich 2–3 Eisenbahnwagen Kraftfutter. Inbezug auf den Kainit ist unser Präsident Herr Michel Mangen-Steichen beim Staatsminister vorstellig geworden, damit wir, wenn möglich, den Kainit zum nämlichen Preise und unter denselben Bedingungen erhalten wie die deutschen Landwirte. In Deutschland bezieht man Kainit, 12,4prozentiges reines Kali, für 144 Mark den Eisenbahnwagen, lose verladen ab Straßfurt; hier aber für 190 Mark: das macht einen Unterschied von 46 Mark zu unseren Ungunsten. 30prozentiges Kalisalz kostet in Deutschland 475 Mark den Eisenbahnwagen; hier aber 630 Mark: macht einen Preisunterschied zu unseren Ungunsten von 155 Mark auf den Eisenbahnwagen. Außerdem produziert man in Deutschland noch 40prozentiges Kalisalz, das unseren Luxemburger Landwirten gar nicht geliefert wird. Wir glauben deshalb, daß es recht und billig wäre, wenn auch wir behandelt würden wie unsere deutschen Kollegen.

Der Hauptmann von Köpenick gibt sich in Chikago als Luxemburger aus.

Wir lesen in der in Chikago erscheinenden Lux. Vereinszeitung: Es ist wirklich und wahrhaftig wahr: Hauptmann von Köpenick, der Mann, über dessen Kapitalstreich vom 16. Oktober des Jahres 1906 sich die ganze Welt vor Lachen kugelte, dessen Name genannt werden wird, solange der Sinn für praktischen Humor unter uns armseligen Erdenwürmern nicht ausstirbt, traf Montag Abend in Chikago ein und wählte als Absteigequartier das Hotel Bismarck, das ohne Frage die Ehre dieses Besuches wohl zu würdigen weiß. Ins Fremdenbuch trug er sich folgendermaßen ein: Wilhelm Voigt aus Luxemburg, genannt Hauptmann von Köpenick.

Voigt will hier Vorträge halten und hofft, daß er regen Zuspruch finden wird.

Er begründete seinen Ruf damit, daß er im Jahre 1906 beim Bürgermeister von Köpenick, einer Vorstadt Berlins, für einen Paß anfragte, um nach Böhmen zu reisen. Als ihm das verweigert wurde, begab er sich nach Berlin, kaufte dort eine abgelegte Hauptmannsuniform, begab sich dann zurück, ging zu der Köpenicker Garnison und befahl einem Dutzend Soldaten, ihm zu folgen, die es auch in Anbetracht der Uniform willig taten, begab sich zum Rathaus, erklärte den Bürgermeister und seine sämtlichen Angestellten für verhaftet und schickte sie nach Berlin. In der Köpenicker Stadtkasse waren einige Hunderttausend Mark, von welchen Voigt aber nur ein paar Tausend nahm, nur um zu zeigen, wie leicht es getan werden konnte. Natürlich wurde er gefangen genommen, als die Geschichte in die Öffentlichkeit drang, und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Streich war aber so gelungen, daß die ganze Welt darüber lachte; und mit ihm der Kaiser, welcher Voigt denn auch, nachdem er ein Jahr gesessen hatte, begnadigte.

Voigt war ein Schuhflicker von Handwerk, der von Stadt zu Stadt pilgerte, und bei dem es dann und wann knapp herging. Er soll auch einmal ungefähr drei Monate in Luxemburg zugebracht haben, was ihn wahrscheinlich auf den Gedanken gebracht hat, sich hier als von Luxemburg kommend auszugeben. Daß er nicht Deutschland als seine Heimat angegeben hat, beweist seine Geriebenheit, denn wenn er sich als von Deutschland oder Österreich kommend ausgeben würde, dann würden wahrscheinlich die Konsuln der betreffenden Länder sich nach ihm erkundigen, aber als Luxemburger hat er nichts so zu befürchten, dann hat er auch den Einwanderungsbehörden in Neuyork damit ein Schnippchen geschlagen. Er ist über 60 Jahre alt, und wenn diese herausgefunden hätten, daß er ein entlassener Sträfling aus Deutschland wäre, so wäre ihm gewiß der Einlaß verweigert worden.

Dem Empfang nach zu urteilen, der dem Herrn Hauptmann zuteil wurde, gibt es in Chikago gleichfalls eine ganze Menge jener gewissen Leute, die nie alle werden, und wir sind überzeugt, daß ihm ein ähnliches Meisterstückchen hier mindestens ebenso leicht gelingen würde wie drüben im guten spießbürgerlichen Köpenick. Der Tisch, an dem der Herr Hauptmann Platz genommen hatte, war bald — die gute Nachricht verbreitete sich natürlich mit Windeseile — von Neugierigen umdrängt, die um Audienzen baten und sich vorstellen ließen, während der Mittelpunkt dieser Bewegung bedächtig seinen Portwein schlürfte und im Geheimen den prächtigen Gedanken lobte, der ihn nach Amerika gebracht hatte. Und in selten leutseliger Weise beantwortete er alle Fragen. Dabei sprach er trotzdem mit der Miene eines Mannes, der sich der Bedeutung seiner Person bewußt ist.

[Inzwischen hat den Hauptmann bereits das Verhängnis in Form eines Ausweisungsbeschlusses ereilt. Die Red. d. Oberm.-Ztg.]

Die Weltausstellung in Brüssel

wird am 23. April nachmittags 2 Uhr vom König von Belgien eröffnet werden. An den kurzen Festakt, an dem die amtlich beglaubigten Vertreter der beteiligten Länder teilnehmen werden, wird sich ein Rundgang des Königs durch die ganze Ausstellung anschließen. Am Abend des 24. April wird die Stadt Brüssel eine große Abendunterhaltung im Rathause veranstalten.

Karl May — ein alter Zuchthäusler.

Der Beleidigungsprozeß, den der Jugendschriftsteller Karl May gegen den Schriftsteller Lebius angestrengt hatte, beschäftigte am 12. April das Schöffengericht von Charlottenburg. Den Gegenstand der Privatklage bildete ein Brief, den der Angeklagte an die Opernsängerin F. gerichtet hatte, und worin er behauptete, May sei ein geborener Verbrecher. In der Verhandlung trat der Beklagte den Wahrheitsbeweis an, der dahin ging, daß May tatsächlich Zuchthausstrafen von vier und drei Jahren erlitten habe, und daß er ferner Anführer einer Räuberbande gewesen sei, die längere Zeit das Erzgebirge unsicher gemacht habe, und daß May ferner niemals die deutsche Grenze überschritten habe, obwohl er ausführliche Reisebeschreibungen über Amerika und andere Länder verfaßt hat. May gab zu, wiederholt vorbestraft zu sein, bestritt jedoch die Richtigkeit der angegebenen Strafen. Das Gericht kam zu einer Freisprechung, indem es annahm, daß der Beklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen jenen Brief geschrieben habe.

Modefeindlicher Vogelschutz.

Auch die vielgerühmte Galanterie der Amerikaner hat ihre Grenzen: das in Chikago kürzlich eingeführte Gesetz gegen die Hutnadel wird mit aller Strenge durchgeführt. Nun folgt der Staat Neu-Jersey dem Beispiel; ja man geht noch weiter, und wenn der Senat das Gesetz annimmt, das jetzt eingebracht ist, dann werden die schönen Frauen lange und schmerzlich nachgrübeln müssen, wie sie ihre Hutmoden mit den Forderungen des Staates in Einklang bringen können. Der Gesetzantrag gibt sich zwar sehr unschuldig als ein einfacher Zusatz zu dem Wild- und Fischschutzgesetz, aber die Frauenwelt ist sich sofort der schrecklichen Bedeutung der neuen Paragraphen klar geworden und harrt mit banger Spannung

---

De blannen Uôrgelmann.

All Rèchter virbehâl.

Durch d'Gâsz mat sènger Uôrgel
E blanne Spilmann zit;
Den ale Blannen uôrgelt
Allzeit dât sèlwegt Lid.
Sèng Uôrgel as wi *liéweg*,
Si klenkt wi d'Menschestemm;
Den Ale sengt derteschen:
„Meint Gleck, dât kömmt erem!"

Dem Alen hun am Jonktem
Och d'Sonn an 't Gleck gelâcht.
Sèng Sonn, déi gouf fréih deischter,
Seint Gleck wâr bâl verrâcht.

„Wi Gott wellt!" sôt den Armen,
Gezidert huôt seng Stemm,
„Ech well nach nit verzweiwlen;
Meint Gleck, dât kömmt erem!"

Wién no diér Musek lauschtert,
Den ale Mann geseit,
Ganz giér e Su als Âlmes
Him an den Hut geheit.
An d'Uôrgel peift a leiert,
Dem ale Mann sèng Stemm,
Déi klenkt wi Dank derteschen:
„Meint Gleck, dât kömmt erem!"

Soû spilt hen durch all Gâszen
Allzeit dât sèlwegt Lid;
Hen uôrgelt, an he leiert
A get des guôr nit mid.
Dât klenkt soû hèll, soû traureg
An déif wi d'Menschestemm;
De Blanne sengt derteschen:
„Meint Gleck, dât kömmt erem!"

He sètzt sech mackeg nider
An dréihnt nach bei der Rascht;
Vu sèngen Uôrgelpeifen
As do déi bèscht gebâscht.
He léiszt den Dréihnert fuôhren
A sét mat schwâcher Stemm,
Nach éiher d'An him briéchen:
„Meint Gleck, dât kömmt erem!"

Arel. N. Warker.

Zur Sonne.

Roman von M. von Buch.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Am nächsten Tage stand Karl Hartner plötzlich Wera, die aus der Haustür trat, gegenüber. Erstaunt blickte sie ihn an. Da hielt er ihr mit einem glücklichen Lächeln die Hand hin. „Grüß Gott, Frau Wera! Kennen Sie mich noch?"

Sie zögerte ein wenig mit der Antwort, suchte, wie es schien, in ihren Erinnerungen. Einige Sekunden war sie unschlüssig, aber dann lächelte auch sie. „Karl Hartner — Herr Hartner. Grüß Sie Gott!" rief sie. „Wie freue ich mich, Sie wiederzusehen!" — „Wirklich!" meinte er halb erfreut und doch halb zweifelnd. „Haben Sie *zuweilen meiner gedacht?*"

Sie nickte. „Selbstverständlich, Hartner. Wie oft habe ich mich der glücklichen, in Wernskirchen verlebten Ferienzeiten erinnert, und mit diesen sind Sie und Ihr Vetter Wiedemann unzertrennlich verbunden. Doch nun kommen Sie mit mir ins Haus und erzählen Sie, welch glücklicher Stern Sie nach Ammergau geführt hat. Ich will Helga von Ihrer Anwesenheit benachrichtigen. Sie wissen wohl, daß Fräulein Bertelsloh mein lieber Gast ist? Ja, natürlich, Sie haben es von Ihrem Onkel erfahren. Bitte!" Damit stieg sie die schmale Treppe hinauf, und der junge Mann folgte ihr. Bald darauf saß er neben seiner Wirtin und Helga Bertelsloh auf dem Balkon. Man hatte ein Frühstück aufgetragen, und die kleine Gesellschaft plauderte und lachte dabei so herzlich, daß Bärbel, die junge Dienstmagd, in der Küche den Jubel vernahm und verwundert den Kopf schüttelte. Der Fremde mußte doch ein gar g'spaßiger Herr sein, wenn ihre junge Frau, die für gewöhnlich so ernst und still war, über seine Scherze so lustig lachen konnte. Und sie öffnete das Fenster und versuchte ein wenig von der Unterhaltung aufzufangen. Natürlich vergeblich. Für Bärbel war märkisches Hochdeutsch so gut wie Französisch.

Hartner sprach von seinen Reiseerlebnissen und erzählte, daß er auf einer Tour durch Bayern und Tirol begriffen sei und einen Abstecher nach Ammergau gemacht habe, um die Passionsspiele zu sehen. Inspektor Wiedemann habe ihn ermächtigt, persönlich einen Gruß an Fräulein Bertelsloh zu bestellen. Gestern abend erst sei er angekommen, habe sich sofort bei seinem Wirt nach Weras Villa erkundigt, und sein erster Besuch gelte der Jugendbekannten. „Ist das wahr?" fragte Wera. „Ihr erster Besuch galt mir? Das ist hübsch von Ihnen, Herr Hartner." Und sie streckte ihm die Hand entgegen

Daß sie sich aufrichtig freute, den alten Spielgefährten wiederzusehen, merkte man ihrem ganzen Wesen an, sah man an ihrem belebten Gesicht.

Helga merkte sofort die Veränderung an der Freundin. Wie hübsch sie ausschaut, wenn sie heiter ist! dachte sie. Auch Hartner hatte sich, ihrer Meinung nach, in der Zeit, da sie ihn nicht gesehen hatte, sehr verändert, allerdings zu seinem Vorteil. Natürlich, aus dem kleinen Studenten und späteren Lehrer war ein Künstler geworden, sie hatte im letzten Jahre viel von dem Bühnenerfolge seines Stückes gehört. Jetzt sprach auch Wera mit ihm darüber. Sie kannte das Schauspiel, hatte es in der Buchausgabe gelesen. „In München ist es nämlich zu meinem Bedauern nicht aufgeführt worden", sagte sie, „andernfalls hätte ich es natürlich gesehen. Es ist auf der Bühne gewiß sehr wirksam."

„Hat es Ihnen gefallen?" fragte Hartner. — „Gefallen — o ja — aber —" — „Also doch eine Ausstellung", sagte der junge Mann. — „Nein — ich meine nur, jedes Erstlingswerk ist gewissermaßen ein Stück zur Probe, ein Versuch, ein Hinweis auf die Fortsetzung. Ich bin sehr gespannt auf Ihr nächstes Werk. Wann erscheint es?" — „Weißt du denn, ob Herr Hartner bereits bei einer neuen Arbeit ist?" meinte Helga. — „Natürlich, das weiß ich", sagte Wera, und ihre Augen richteten sich voll auf Hartner. „Ich habe sofort aus dem Buch herausgefühlt, daß Sie bei diesem Versuch nicht stehen bleiben werden. Sie streben vorwärts." — „Ja, Frau Wera", rief Hartner feurig, „Sie haben recht, Sie verstehen mich. Bei dieser ersten Arbeit konnte ich nicht stehen bleiben, ich mußte weiter schreiten auf der Laufbahn, die ich mir unter Kampf und Sorgen selbst gewählt habe. Ich —"

„Sie haben den Lehrerberuf aufgegeben?" rief Wera plötzlich, „ich sehe es Ihnen an." — „Ja, das tat ich", sagte Hartner fest. — Wera wünschte ihm Glück, und auch Helga gratulierte Herrn Hartner. „Möchten Sie Ihren Entschluß nie bereuen", sagte sie dann, „mich hat er überrascht." — Hartner zuckte die Achseln und schwieg. „Es ist mir nicht leicht geworden", begann er nach einer kleinen Pause, halb zu sich selbst sprechend. „Mein Abgang von der Schule ist mir von allen Seiten verdacht worden, ich habe mich in direktem Widerspruch mit vielen meiner Kollegen, ja, was mir besonders schmerzlich war, auch mit meinem väterlichen Freunde, Onkel Wiedemann, befunden, aber ich mußte es tun. Ich mußte es tun, Frau Wera", fuhr er fort, sich direkt an seine Wirtin wendend, „und in dieser Beziehung verstehen Sie mich. Nicht wahr? Sie begreifen, daß ich so handeln mußte, wie ich tat, daß ich nicht auf halbem Wege stehen bleiben konnte." — Wera blickte ihn an: „Dennoch glaube auch ich, Sie hätten besser getan, nicht alle Brücken hinter sich abzubrechen."

Die kleine Gesellschaft, die noch vor wenigen Minuten so heiter gescherzt und gelacht hatte, war plötzlich sehr ernst geworden. „Nun, und Ihre neue Arbeit, wie ist's mit der?" fragte Wera, bemüht, das Gespräch, das zu stocken drohte, wieder in Fluß zu bringen. „Wann und wo wird das Stück — ich setze nämlich voraus, daß es eine dramatische Arbeit ist — aufgeführt werden?"

Hartner erzählte, was er bereits Franz Wiedemann von seinem Schauspiele berichtet hatte, allerdings weniger ausführlich. „Im künftigen Winter wird es aufgeführt werden", sagte er. „Der Annahme meiner Arbeit bin ich sicher." — Dann sprach er von gleichgültigen Dingen. — „Gedenken Sie längere Zeit in Ammergau zu bleiben?" fragte Wera. — „Nein — nein — nur wenige Tage. Die hiesigen Preise sind nichts für meine bescheidene Börse. Heute wollte ich mich mit einem alten Bekannten in Partenkirchen treffen. Den morgigen Tag will ich für die hiesige Umgegend verwenden, und am Sonntage findet ja die Vorstellung statt."

„Haben Sie bereits Billetts?" meinte Wera. — „Nein — natürlich nicht. Die erste Frage an meinen Wirt galt, wie gesagt, Ihrer Wohnung, alles übrige habe ich vergessen. Sie — doch was frage ich, Sie haben die Spiele bereits gesehen?" — „Nein", entgegnete Wera, „und ich mache Ihnen den Vorschlag: besuchen wir sie gemeinsam. Ich werde nachher die Billetts besorgen, Sie holen das Ihrige ab, wenn es Ihnen paßt, denn ich setze voraus, daß Sie uns noch einmal ein Stündchen schenken werden."

Hartner, der im geheimen die Verabredung mit dem Freunde für heute verwünschte, sagte zu — und wie gern gab er dies Versprechen! „Ich hatte gehofft, morgen mit Ihnen zusammen zu sein, das heißt, wenn es den Damen paßt, könnten wir einen kleinen Ausflug unternehmen", setzte er ein wenig schüchtern hinzu.

„Morgen? Gewiß!" Der Vorschlag wurde angenommen, und Frau Wera versprach die Führung des Freundes zu übernehmen und ihm die Umgegend von Ammergau zu zeigen.

* * *

Noch am selben Abend erschien er wiederum im Hause. Als er nämlich auf dem Heimwege sich Ammergau näherte, überlegte er, daß die Damen schwerlich sich schon zur Ruhe begeben hätten. Einige Schritte brachten ihn in den Bannkreis des wohlbekannten Hauses, und seine scharfen Augen erkannten zwei Gestalten auf dem Balkon. „Frau Wera", rief er halblaut hinauf: „Guten Abend!"

Die junge Frau erhob sich, beugte sich über das Holzgitter und begrüßte ihn mit einem frohen Zuruf. „Ich habe die Billetts bekommen", sagte sie dann. „Am besten ist es. Sie holen sich das Ihre morgen früh ab. Heute ist's schon spät."

„Es ist erst halb neun Uhr", meinte er, sich wie ein Schuljunge aufs Betteln legend. „Darf ich nicht noch ein Viertelstündchen mit Ihnen plaudern? Ich möchte Ihnen so gern erzählen, wie schön es war!" — Wera wandte sich lachend an die Freundin. „Nun, Helga, zu bitten versteht er. Wie ist's, lassen wir ihn noch ein Viertelstündchen heraufkommen?"

Hartner faßte die Frage schon als Erlaubnis auf, und ohne eine Antwort abzuwarten, öffnete er das Gartengitter und sprang die Treppen hinauf. Bald darauf saß er auf dem Balkon und schaute auf die im herrlichen Mondscheine träumende Landschaft. Er erzählte von seinem heutigen Ausfluge. „Wie schön das ist, Frau Wera", sagte er, das herrliche Bild mit durstigen Augen in sich aufnehmend. „Schön, wie in einem Märchenlande."

„Also Sie sind befriedigt von Ihrem hiesigen Aufenthalt?" entgegnete die junge Frau. „Das entnehme ich wenigstens aus Ihrer Bemerkung, und das freut mich für meine Berge."

„Befriedigt?" wiederholte Hartner träumerisch. „Ich wünschte, ich könnte Ihnen meine Bewunderung in Worten aussprechen — ich kann es nicht. Diese Berge und Wälder im keuschen Silberscheine des Mondlichts sind bezaubernd, und wer diese Herrlichkeiten genießen kann — so genießen wie ich — fühlt sich dem Irdischen entrückt — fühlt sich in einer anderen Welt."

Wera hörte ihm schweigend zu. Der Enthusiasmus des jungen Mannes tat ihr wohl, und ihre Augen strahlten.

* * *

Die kleine Gesellschaft, aus Hartner und den Freundinnen bestehend, kehrte von ihrem Ausfluge in die nächste Umgegend Ammergaus zurück. Es war noch früh, noch nachmittags, und man ging ins Dorf, um, wie Wera geraten, das Leben und Treiben, das dort vor dem Spieltage herrschte, kennen zu lernen.

Auf der breiten Straße wogte es schwarz durcheinander; zu der morgen stattfindenden Aufführung strömten zu Fuß und zu Wagen die Fremden in hellen Haufen heran. Große Scharen waren bereits mit der Bahn gekommen, und noch war des Zuzugs kein Ende.

Fast jedes Haus beherbergte Fremde, und wenn auch nicht jedes ein Gasthaus war, so waren doch die meisten der Besitzer bereit, Erfrischungen auszuteilen. Auch das Haus von Rochus Lang, dem Darsteller des Herodes und Vater von Anton Lang, der im Passionsspiele die Christusrolle übernommen hatte, gewährte, wie die Tafel über seiner Tür besagte, Fremden Unterkunft und Beköstigung. Vor diesem Hause standen einige Holzbänke, und hier ließ man sich auf Weras Anraten nieder, bestellte Landwein und einen leichten Imbiß. Fremde kamen, setzten sich zu ihnen, und das Passionsspiel und das Interesse daran vermittelten leicht die Bekanntschaft.

Laut ging es auf den Gassen zu, aber nicht lärmend. Über diesem wallenden, wogenden, bewegten Menschenstrome schwebte eine fast andächtige Erwartung, ein gewissermaßen seliges Vorgefühl von künftigen großen Dingen, etwas, daß sich nicht beschreiben, sondern das sich nur empfinden ließ.

Hartner wandte sich an Wera. „Ich habe dergleichen noch nicht gesehen", sagt er, „diese Menschenmenge und dabei diese Ruhe! Kein rohes Wort fällt. Wenn man dagegen an unsere Volksversammlungen denkt, in großen Städten zum Beispiel —"

Die junge Frau nickte zustimmend. „Denken Sie aber auch an den Grund unserer Volksansammlungen", sagte sie, „als da sind: Paraden, Vogelwiesen, fast immer weltliche Schaugepränge aller Art, oder gar Vorgänge, bei denen die Polizei die Hauptperson spielt. Hier dagegen — wie so ganz andere Sachen kommen in Ammergau in Betracht, und wie so ganz anders ist es hier!"

„Die Musik kommt!" hieß es plötzlich.

In Reih' und Glied marschierte eine Schar langlockiger Jungen und junger Leute, die mit ihren Instrumenten eine eigentümliche Musik vollführten, ähnlich der unter dem Namen „Janitscharenmusik" bekannten. Unter Böllerschüssen zogen sie durch alle Straßen. Schön war die Musik freilich nicht, aber sie gehörte doch, wie der Ammergauer sagt, zur „Passion". Man hatte inzwischen die Mahlzeit beendet und wanderte durchs Dorf. Die Häuser, in denen die Darsteller der Hauptrollen wohnten, wurden besichtigt. Judas, ein ehrsamer Faßmacher, stand vor seiner Haustür, und als einige Damen neugierig näher traten, war er gutmütig genug, diese zur Besichtigung seiner Wohnung einzuladen.

Alles im Dorfe war Leben und Bewegung, und doch mahnte Wera: „Wir wollen zur Ruhe gehen. Ammergau soll nicht späte Stunden halten; morgen müssen wir frisch sein und es wird für Darsteller und Zuschauer ein anstrengender Tag." Hartner begleitete die Damen bis zu Weras Villa. Dort trennte man sich.

Der Sonn- und Spieltag begann. Böllerschüsse und feierliche Glockenklänge ertönten zu seiner Begrüßung. Früh schon wurde es im Dorfe lebendig. Um sechs Uhr begann in der Kirche die Messe, bei der die Darsteller des Spiels nicht fehlen durften und nach der allen das Abendmahl gereicht wurde. Um ein halb acht Uhr wimmelte es schwarz auf den Straßen. Der Pilgerzug nach dem Theater begann. Aus allen Häusern, von allen Gassen kamen die Fremden, um in der Hauptstraße zusammenzutreffen; von hier aus ergoß sich der gewaltige Strom ins Spielhaus. Hartner, Wera und Helga befanden sich, ohne sich gegenseitig zu bemerken, im Zuge. Der junge Mann hatte bereits seinen Stuhl im Theaterraume eingenommen, als er die Damen eintreten sah. Man schüttelte sich die Hände und setzte sich dann; Wera nahm den Stuhl neben Hartner ein.

Unsichtbare Musik ertönte, die Vorstellung begann.

Die ganze Leidensgeschichte des Herrn, die in Jerusalem begann, entrollte sich vor den Augen der Zuschauer.

Die Vorstellung ist zu Ende. Langsam drängt das Publikum aus dem Gebäude und ins Freie. Acht Uhr war es, als das Spiel begann, und nun ist es fünf geworden; dazwischen lag nur eine Mittagspause von ein und einer halben Stunde. Auf allen Wegen eine unendliche, nach Hunderten zählende Reihe von Omnibussen und Fuhrwerken aller Art. Von der Station ertönt endlos, ununterbrochen der Pfiff der Lokomotiven.

Hartner verabschiedet sich von Wera und Helga; sie haben ihn gebeten, sie allein zu lassen, und wollen sich in die Stille ihres Hauses zurückziehen! Für beide Teile sei Ruhe notwendig, haben sie gesagt, und Hartner empfindet, daß sie recht haben. — — —

Wieder saß Hartner, und zwar jetzt zum letzten Male, auf dem wohlbekannten Balkon und sprach von gestern. Die Erregung, die ihn gestern durchzitterte, hatte sich gelegt, die Bewunderung für das Geschaute war geblieben. Seine Rede war frei von Übertreibung, doch in jedem Worte zeigte es sich, wie ihn das Spiel gepackt hatte. Seine Abreise war auf heute festgesetzt, sein Bündel geschnürt, das heißt, sein Rucksack lag in einer Ecke am Boden, sein Bergstock stand daneben. Heute noch ging es, wie der Älpler sagt — hinein „ins Tirol". „Wann werden Sie wieder zu Hause sein?" fragte Helga.

Der junge Mann zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht", meinte er. „Vielleicht setze ich mich in irgend einem stillen Bergdorfe fest und kehre erst wieder in die Großstadt zurück, wenn meine Arbeit beendet ist. Sollte mir jedoch die Muse unterwegs nicht gnädig sein, man kann die Laune der Himmlischen nie berechnen", setzte er ein wenig gezwungen lachend hinzu, „kürze ich die Reise ab, um in meinen eigenen vier Pfählen in Ruhe zu arbeiten."

Er hatte den Lodenhut abgenommen und fuhr sich mit der Hand über die gebräunte Stirn. Wera beobachtete ihn. „Und Sie, Frau Wera", fuhr er fort, „werden Sie denn nicht einmal wieder nach Berlin kommen? Ich meine, zieht Sie denn nichts zurück nach Norddeutschland, in die alte Heimat?" Wera schüttelte auf alle Fragen lächelnd den Kopf. „Mein Haus steht hier", klang ihre Antwort, „hier ist meine Heimat, eine andere habe ich nicht!"

„Und Sie wohnen immer hier? Verlassen Sie nie Ammergau? Begeben Sie sich nie in die Stadt?" fragte er weiter. „Sie meinen, der Winter müsse hier unerträglich sein? Das ist er nicht. Übrigens gehe ich meistens auf einige Monate nach München." — „Warum nie nach Berlin?" Sie warf den hübschen Kopf auf. „Was sollte ich eigentlich in Berlin, wo ich weder Bekannte noch Verwandte habe? Käme ich noch einmal dorthin, so müßte mich wirklich der Zufall dorthin verschlagen, und ich, bester Herr Hartner, ich glaube nicht an den Zufall." — „Und woran glauben Sie?" wollte er wissen.

Sie lachte hell auf. „Woran ich glaube? Lieber Himmel", und ihre Augen senkten sich bei diesen Worten neckend in die seinen, ich glaube nämlich und ich bin fest davon überzeugt, daß Sie unter Umständen recht unbequem mit Ihren tausend Fragen sein können."

„Schelten Sie mich nicht aus", rief er in starker Bewegung, „bedenken Sie, ich habe nur noch kurze Zeit in Ihrer Gegenwart zuzubringen und möchte Ihnen doch noch tausend Dinge sagen." Er war aufgesprungen, lehnte sich, wie um sich zu sammeln, über das Holzgitter des Balkons. Die Hand, mit der er sich darauf stemmte, zitterte leicht. „Sie mir?" lächelte sie ungläubig. Seine Bewegung war ihr entgangen. Helga war, mit dem Abräumen ihres Frühstücks beschäftigt, für wenige Minuten ins Haus gegangen. Wera befand sich allein mit dem jungen Manne.

„Was haben Sie mir zu sagen?" wiederholte sie harmlos. Da drehte er sich kurz herum, faßte nach ihrer Hand und preßte sie an seine glühenden Lippen. „Frau Wera", flüsterte er mit halberstickter Stimme, „diese Tage in Ammergau waren einzig schön, die schönsten meines Lebens. Ich wünschte, ich könnte Ihnen dafür danken, wie ich gern möchte."

„Ja, die Tage waren schön", sagte sie einfach. „Ich habe mich der Erneuerung unserer Bekanntschaft herzlich gefreut; lassen Sie uns ferner gute Freunde bleiben."

Gute Freunde! Nichts weiter! War das alles, was sie ihm zu sagen hatte? Fand sie kein anderes Wort für sein überquellendes Empfinden? Keine andere Erwiderung auf die Sehnsucht, die aus seinen Worten klang? Gute Freunde . . .

Er biß sich auf die Lippen und schwieg. Sie bemerkte seine Enttäuschung sehr wohl mit dem richtigen Instinkte des Weibes. „Ich hoffe, Sie werden auf Ihrer Reise noch eben so schöne Tage verleben", sagte sie dann. Er hob den geneigten Kopf. „Das ist unmöglich. Es gibt Stimmungen, bei denen eine Wiederholung ausgeschlossen ist, Stunden, die wie Leuchttürme für immer aus dem Ozean des Lebens emporragen. Aber ich glaube an das Schicksal, das uns noch einmal zusammenführt."

der Entscheidung der Gesetzgeber. Es soll künftig verboten sein, Vögel zu töten oder zu fangen. Jedermann, der die Federn, den Balg oder den Körper getöteter oder gefangener wilder Vögel kauft, verkauft oder zum Verkaufe ausstellt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 400 Mark für jeden Fall bestraft. Einige zahme Vögel werden vom Gesetze allerdings ausgenommen — Hahnenfedern, Straußen- und Pfauenfedern, der schillernde Schmuck des Paradiesvogels und der zarte hellgraue oder weiße Balg der zahmen Tauben bleiben erlaubt — aber die Bewegungsfreiheit der Mode erleidet doch eine für jedes Frauenherz bittere Einschränkung, und infolgedessen ist die Erregung groß; die Modistinnen des Staates, die sich in ihrer Existenz bedroht fühlen, haben eine temperamentvolle Bewegung gegen den Gesetzantrag eingeleitet, und sie werden nach Kräften von ihren Kundinnen unterstützt, die es übernommen haben, still im häuslichen Kreise ihre Männer von dem tyrannischen Geiste eines solchen Gesetzes zu überzeugen. Es wird sich zeigen, ob es ihnen gelingt, auf diesem oft bewährten Wege das Schreckliche zu verhindern.

Oktroi.

In der Versammlung, die Mittwoch Abend im Hotel Medinger in Luxemburg zur Besprechung der Eingemeindungsfrage Luxemburg-Hollerich abgehalten wurde, ergriff Herr Xavier Brasseur das Wort und verwies auf seine im Gemeinderat inbezug auf das Oktroi abgegebenen Erklärungen. Das Oktroi auf Konsumartikel solle abgeschafft werden. Als Entgelt müßten die Gemeindeauflagen um 30 Prozent erhöht werden. Hollerich, Eich und Rollingergrund hätten 100 Prozent Auflagen. Mit den 30 Prozent erreiche Luxemburg ebenfalls 100 Prozent, wodurch die Sachlage sich sehr einfach gestalte. Was das Oktroipersonal anbelange, so biete die Unterbringung desselben keine großen Schwierigkeiten. Die älteren Beamten könnten pensioniert, die übrigen auf den neu zu erbauenden elektrischen Bahnen untergebracht werden.

Schlußwort.

So, Luppes, glefs du un e Li'ewen nom Doud.
Ech soll et mengen, daat ses de gut, Hennes. Denk dir emol, den Dokter Batteralzem hat mir schons virun ve'ir Joer gesot, ech könnt bluos zwä Joer me'i liewen, nu liewen ech dach schons zwe Joer no mengem Doud. Verstähs de daat?

Welthändel.

Die preußische Wahlrechtsvorlage ist am 12. April in erneuter Abstimmung vom Abgeordnetenhause angenommen worden. An den Beschlüssen der 3. Lesung wurde nichts geändert. Dafür stimmten das Zentrum und die Konservativen; dagegen die Nationalliberalen, die Fortschrittliche Volkspartei, die Freikonservativen, die Sozialdemokraten und die Polen.

Der Entwurf einer Reichswertzuwachssteuer ist dem deutschen Reichstag am 12. April zugegangen. Die Steuer soll erhoben werden, wenn inländische Immobilien, die durch allgemeine volkswirtschaftliche Verhältnisse an Grundwert bedeutend zugenommen haben, in andere Hände übergehen. Von einer Besteuerung der Mobilien ist abgesehen. Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreis und dem Veräußerungspreis. Ist ein Preis nicht vereinbart oder nicht zu ermitteln, so tritt an dessen Stelle der Gemeinwert des Gegenstandes. Liegt der letzte steuerpflichtige Rechtsvorgang mehr als 40 Jahre zurück, so ist als Erwerbspreis der Wert anzusehen, den der Gegenstand 40 Jahre vor dem Eintritt der Steuerpflicht hatte, sofern nicht nachgewiesen wird, daß ein höherer Erwerbspreis bezahlt worden ist. Die Steuersätze sind nach der Besitzzeit abgestuft. Versteuert soll der unverdiente Gewinn werden, der Gewinn also, der nicht aus der Arbeit des einzelnen, sondern aus Einrichtungen der Gemeinde und des Staates erzielt wird.

Der Steuersatz soll betragen: 5 Prozent bei einem Wertzuwachs bis zu 10 Prozent des Erwerbspreises und steigen um je ½ Prozent Wert bei einer Steigerung des Wertzuwachses in Stufen von 10 Prozent des Erwerbspreises. Bei einem Wertzuwachs von mehr als 100 bis 200 Prozent soll sie 10 Prozent betragen, bei einem Wertzuwachs von mehr als 200 bis 400 Prozent 11 Prozent und bei mehr als 400 Prozent des Erwerbspreises 12 Prozent.

Von dem Betrag der Steuer erhalten: das Reich 50 Proz., weitere 10 Prozent die Bundesstaaten, und 40 Prozent fließen, sofern nicht die Landesgesetzgebung anders bestimmt, den Gemeinden zu. Das Gesetz soll für alle nach dem 31. März 1910 abgeschlossenen Grundstücksbesitzwechsel Geltung haben.

Der Streik der Seeleute in Marseille hatte sich auch auf andere Stände ausgedehnt. Die Handelsgehilfen waren im Ausstand, alle Läden im Mittelpunkt der Stadt waren am 13. April geschlossen. Der Verkehr der Straßenbahnen war fast vollständig eingestellt; nur einzelne Straßenbahnwagen verkehrten unter dem Schutze der Polizei. An der Arbeitsbörse wurden zahlreiche Versammlungen abgehalten. Es streikten etwa 18 000 Mann. Der Stadtpräfekt von Marseille hatte, um etwaigen schweren Ruhestörungen vorzubeugen, verlangt, daß unverzüglich ein Kürassier- und ein Dragonerregiment und 500 Gendarmen, unter ihnen 300 berittene, nach Marseille abgesandt werden. Im Hofe des Präfekturgebäudes hielten sich zwei Schwadronen Husaren, ein Bataillon Infanterie sowie mehrere Hundert Gendarmen und Schutzleute bereit.

Am 13. April zogen abends mehrere Tausend Ausständige, die Internationale singend, durch die Straßen und richteten an mehreren Trambahnwagen schwere Beschädigungen an. Dabei kam es zwischen den Gendarmen, den Truppen und den Ruhestörern zu einem ernsten Handgemenge. Mehrere Soldaten und Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Auch auf Seiten der Ausständigen gab es zahlreiche Verwundete. Zwanzig Leute wurden verhaftet. Am 14. April nahmen die Streikenden mit Ausnahme der Seeleute die Arbeit wieder auf.

Der Kongreß der Pariser Eisenbahnarbeiter nahm am 13. April eine Tagesordnung an, daß eine Kommission ernannt werden soll, um den Generalstreik vorzubereiten, damit die hauptsächlichsten Forderungen der Arbeiter, besonders die Erhöhung der Löhne, durchgesetzt werden.

Frankreich vor den Wahlen. Aus Paris wird gemeldet, daß der französische Ministerpräsident Briand in St.-Chamond seine angekündigte Programmrede vor ungefähr 1000 Personen gehalten hat. Schon während er sprach, wurden von der die Rufe Renegat, Verräter ausstoßenden Menge die Fenster eingeworfen. Die Erregung wuchs, als ein Sozialist, der den Eintritt ins Versammlungslokal erzwingen wollte, gewaltsam entfernt wurde. Die Führer der angesammelten Menge gaben die Losung aus, Briand am Eingang aufzulauern. Die Freunde des Ministers hatten aber vorsichtigerweise ihre Anstalten so getroffen, daß Briand ungehindert sein Automobil erreichte. Der Polizeikommissar forderte die Menge auf, abzuziehen. Die Antwort wurde durch Abfeuern von Revolverschüssen gegeben, deren einer dem Polizeikommissar eine lebensgefährliche Schädelwunde beibrachte. Während man den Kommissar in die Apotheke brachte, dauerten Schießerei und Steinwerfen fort. Vier Polizeiadjunkten erlitten hierbei bedenkliche Verletzungen. Mit diesem ersten größeren Skandal — einige kleinere haben schon stattgefunden — ist die französische Wahlkampagne stimmungsvoll eröffnet.

Der französische Ministerpräsident Briand von einem Wahnsinnigen bedroht. In St. Etienne wurde am 13. April ein Dreher, Namens Düplanin, verhaftet, der sich in das Hotel, wo Briand abgestiegen war, begeben hatte. Man fand ein Dolchmesser und zwei geladene Revolver. Der Verhaftete erklärte, er habe Briand töten wollen, weil dieser ihm seine Ehre geraubt habe. Später gab er an, ein Opfer der Spiritisten gewesen zu sein. Vermutlich handelt es sich um einen Wahnsinnigen.

Die Thronfolge im Fürstentum Monaco. In der Tatsache, daß der Fürst Albert von Monaco das von ihm errichtete Ozeanographische Museum dem Pariser Ozeanographischen Institut angegliedert hat, wollen einige französische Blätter einen vorbereitenden Schritt zum künftigen Übergange des Fürstentums an Frankreich sehen.

Der Aufstand in Albanien geht seinem Ende entgegen. Alle Chefs der Aufständigen unterwarfen sich am 11. und 12. April bedingungslos. Die Rebellen lieferten eine erbeutete Kanone und sieben gefangene Soldaten aus. Der Oberkommandant Schekfet Pascha reiste nach Adrianopel ab, von wo er sich mit vier Bataillonen und zwei Maschinengewehrkompanieen nach Nordalbanien begeben wird.

Abgeordnetenkammer.

Sitzung vom Dienstag, dem 12. März.

Unter den eingegangenen Aktenstücken befinden sich zwei Briefe des Jesuitenpaters Springer mit neuen Vorschlägen zu dem Verkauf des Jesuitenheims im Ganzen oder zu einem Teil. Die Zentralsektion trat nach der Sitzung zusammen, um von diesen Briefen Kenntnis zu nehmen.

Herr Präsident Laval schlägt vor, die Debatte über die Alters- und Invaliditätsversicherung auf den 22. April festzusetzen. Man einigt sich auf den 10. Mai.

Hierauf zweites Votum über die Hypothekarvorlage, die einstimmig angenommen wird. Desgleichen der Initiativantrag von Ludovicy über die Subsidien für die Oberprimärschulen, mit einer vom Staatsrat vorgeschlagenen Änderung.

Die Herren Thinnes, Bouvier und Prüm befürworten eine bessere Zugverbindung zwischen St. Vith und Ulflingen durch Einlegung eines Frühzuges oder Ankuppelung eines Personenwagens an den ersten Güterzug. — Herr Gen.-Dir. de Waha sagt eine neue Untersuchung zu, nachdem die erste zu einer Ablehnung durch die Eisenbahndirektion geführt hat.

Sitzung vom Donnerstag, dem 14. April.

An der Tagesordnung ist die Vorlage, betreffend Ankauf des Jesuitenheims. — Herr X. Brasseur berichtet über die letzten Verhandlungen der Zentralsektion und stellt fest, daß die Majorität der Zentralsektion in einer Sitzung vorige Woche in Übereinstimmung mit Herrn Staatsminister Eyschen beschlossen hat, zu beantragen, daß der Staat das ganze Grundstück kauft, vorläufig die Handwerkerschule in dem heutigen Gebäude unterbringt, auf dem dahinter gelegenen Terrain eine neue Handwerkerschule baut und nach der Übersiedelung dorthin das heutige Gebäude für die Normalschule und das Mädchengymnasium bereit stellt. — Staatsminister Eyschen führt aus, daß der geforderte Preis für das Grundstück weder an und für sich zu hoch sei, noch auch für den Gebrauch, den der Staat davon machen werde. — Herr Welter findet, die Zentralsektion habe in diesen Verhandlungen sich an die Stelle der Regierung gesetzt und die Verhandlungen an sich gerissen. Er tadelt alles, was in dieser Sache geschehen ist. Das Jesuitenheim eigne sich nicht als Schulgebäude, auch der Preis sei zu hoch. Man solle den Jesuiten ihr Grundstück lassen. — Staatsminister Eyschen beruft sich nochmals auf den Boricht der Herren Hirsch, Petit, Luja und Weis, die feststellen, daß die Handwerkerschule im Jesuitenheim trefflich untergebracht werden könne. — Herr Ludovicy ist für den Ankauf des Ganzen nur, wenn eine neue Handwerkerschule auf das Terrain hinter dem Jesuitenheim erbaut werde. — Staatsminister Eyschen: Diese Fragen bleiben alle vorbehalten. Die Ateliers kommen jedenfalls auf das hintere Terrain. — Herr Ludovicy: Dann muß auch die Schule dorthin kommen. Er werde nur schweren Herzens für die 750 000 Fr. stimmen, weil er meine, es seien 100 000 Fr. zu viel. — Herr Bouvier findet den Preis ebenfalls zu hoch. — Herr X. Brasseur kommt nochmals auf die Sitzung der Zentralsektion zurück, worin man sich dahin geeinigt hatte, daß vorläufig die Schule im Kloster untergebracht, daß die Ateliers auf dem hinteren Terrain erbaut werden, und daß später neben diesen der Schulneubau errichtet werden solle. — Staatsminister Eyschen erklärt, alle diese Fragen könnten heute unmöglich entschieden werden, es hänge zuviel damit zusammen. Er werde die Ateliers auf das hintere Terrain bauen lassen, im übrigen solle alles reserviert bleiben. (Zustimmung).

Die Vorlage, begreifend den Ankauf des ganzen Jesuitengrundstückes für 750 000 Fr., wird angenommen. Dagegen stimmten die Herren Welter, Bouvier, X. Brasseur, Clemang, Al. Kayser, Krombach, Mark, Müller, Nau, Spoo.

Nächste Sitzung am 26. April.

„O, Sie Gläubiger!" lächelte sie. Helga kam zurück, und die Gegenwart eines Dritten versiegelte Hartner die Lippen. Er griff nach Rucksack und Stock und verabschiedete sich.

(Fortsetzung folgt)

Chronik aus der Hauptstadt.

Luxemburg, den 15. April.

* **Vortrag.** Montag, den 18. April, abends halb 8 Uhr wird der Generalsekretär Beythien von Hannover im großen Saale des Athenäums in Luxemburg einen Vortrag halten über das Thema: Wirtschaftlicher Wert der modernen Einrichtungen in Handel und Gewerbe (mit besonderer Berücksichtigung der Schutzvereine, Einkaufsgenossenschaften und Rabattsparvereine). Der Vortrag ist so gelegt, daß den Kaufleuten und Handwerkern des Landes noch Züge nach allen Richtungen zur Heimfahrt zur Verfügung stehen.

* **Grundkreditanstalt und Sparkasse.** Submissionen für Los 3: Zentralheizungsanlage und Lüftung: 1) Heckel und Nonweiler aus Saarbrücken 14 000 Fr.; 2) Dose & Middendorff aus Altona 15 375 Fr.; 3. Faust, Dingeldein & Komp. aus Köln 17 551,47 Fr.; 4) Otto Möllering aus Frankfurt 20 056,81 Fr.: 5) Gebr. Sulzer aus Ludwigshafen 20 975 Fr.; 6) Eisenwerk Kaiserslautern 21 187,50 Fr.; 7) Rietschel und Henneberg aus Wiesbaden a) für Dampfheizung: 21 350 Fr.; b) für Warmwasserheizung 29 312,50 Fr.; 8) Gebr. Koerting aus Düsseldorf 22 304,85 Fr.; 9) Degrelle aus Lüttich 22 799 Franken.

* **Die Arbeiten im neuen Postgebäude** sind folgenden Submittenten überlassen worden: 1. Schreinerarbeiten (Schalterhalle: J. Lentz aus Luxemburg-Rollingergrund für 10 294,50 Fr. 2. Glaserarbeiten (Schalterhalle): J. N. Beffa aus Hollerich für 2 340,10 Fr. 3. Mosaikplatten, Wand- und Bodenbelag: Jos. Funck-Van der Linden aus Luxemburg-Bahnhof für 7 782,90 Fr. 4. Mosaikterrazzo: A. Carnera u. S. de Pol aus Luxemburg für 2925 Fr. 5. Sanitäre Einrichtungen: Gebrüder Schmitz aus Luxemburg für 11 230,40 Fr. 6. Gasleitung: Städtisches Gaswerk aus Luxemburg für 2374,10 Fr. 7. Plafondarbeiten in der Schalterhalle: J. P. Wagner aus Luxemburg für 3087 Fr.

* **Mißhandlung.** Montag Abend wurde auf dem Jahrmarktplatz der 40 Jahre alte Handlanger Heinrich Herdt vom Maurer G. und dessen Sohn so schwer mißhandelt, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und ins Spital gebracht werden mußte. Sein Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich.

* **Primärunterricht.** Gemäß einem Bericht des Oberinspektors Keiffer über den Stand des Primärunterrichts im Schuljahre 1908–1909 wirken in unserem Lande 456 Lehrer, 227 Lehrerinnen und 184 Schulschwestern: zusammen 867 Lehrpersonen. 33 Schulen haben die Note Nr. 1 (Sehr gut); 432 Nr. 2 (Gut); 353 Nr. 3 (Genügend) 43 Nr. 4 (Ungenügend); 3 Nr. 5 (Schlecht).

* **Prüfung.** Hr. Leopold Wolff aus unserer Stadt hat an der Universität in Paris die beiden Prüfungen des 3. Doktorates (Chirurgie) bestanden.

* **Preßprozeß.** Im Monat September war im Lux. Wort ein mit X. unterzeichneter Artikel erschienen, worin u. a. mitgeteilt wurde: 1) Der hiesige Rabbiner Samuel Fuchs habe den Rücktritt des israelitischen Kantors Alex. Fuchs hervorgerufen, um selbst das Schulgeld von 24 Fr., das jedes israelitische Schulkind an den Lehrer zu zahlen hat, einzuziehen. 2) Der Rabbiner habe in einem Brief an den Generaldirektor Kirpach in der Frage des Schulsaales, den die Stadtverwaltung der neuen israelitischen Gemeinde überlassen hatte, die Regierung absichtlich inbezug auf gewisse Prinzipien des jüdischen Glaubens irre geführt. 3) Die Spaltung der Israeliten in unserer Stadt sei hervorgerufen worden durch die Tatsache, daß eine Reihe israelitischer Familien alles Vertrauen in den Rabbiner verloren hätten. Rabbiner Fuchs fühlte sich beleidigt und strengte eine Klage gegen den verantwortlichen Direktor der St. Paulusgesellschaft an, der als Autor den 46jährigen Kaufmann und Kultusverweser der neuen israelitischen Gemeinde, Bernh. Oppenheim aus Luxemburg nannte. Die Affäre gelangte am Montag vor dem Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung. Das Urteil erfolgt später.

* **Kongreß.** Die Versammlung des Internationalen Olympischen Komitees wird am 11., 12. und 13. Juni in unserer Stadt abgehalten werden. Der Ausschuß wird fünf Sitzungen abhalten und zwar an jedem der drei genannten Tage von 10 bis halb 1 Uhr vormittags, am 11. und 13. außerdem von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Die Sitzungen finden in dem getäfelten Saale des städtischen Cercle statt, den die Stadtverwaltung dem Ausschuß zur Verfügung gestellt hat. Für die zu veranstaltenden Festlichkeiten hat die Regierung sich an die beiden Vereine Luxembourg-Attractions und die Federation des Societes luxembourgeoises de sports athletiques gewandt, aus welchen Vereinen der spezielle Organisationsausschuß gewählt werden wird. Das endgiltige Programm der Festlichkeiten soll in kurzem festgelegt werden.

* **Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn.** Es sind ernannt worden: Zum Lokomotivheizer der Diätar Jakob in Luxemburg; zum Stellwerkweichensteller der Weichensteller Eischen in Luxemburg.

* **Bestrafter Meineid.** Der Handelsmann S. J. aus Bonneweg wurde Mittwoch Morgen vom hiesigen Zuchtpolizeigericht wegen Meineids zu 6 Monaten Gefängnis und 26 Fr. Buße verurteilt. Der Verurteilte hatte vor kurzem durch die Vermittlung einer Frau vom Jalousiefabrikanten H. ein Haus gekauft. Er hatte der Frau eine Vermittlungsgebühr von 200 Mark versprochen, wollte aber später davon nichts wissen und leugnete vor Gericht, diese Summe schuldig zu sein. Er mußte deshalb einen Eid ablegen. Die Vermittlerin brachte Zeugen, worauf der Handelsmann verurteilt wurde.

Großherzogtum.

Grevenmacher, 15. April. Die schönsten Frühlingstage voll Sonnenschein und belebender Wärme sind uns jetzt beschert. Blumen und Kräuter, Gräser und Sträucher, Blätter und Blüten wachsen und entwickeln sich zusehends. In den Zweigen der Bäume singen die Vöglein ihre munteren Frühlingslieder, und selbst die Reptilien, Würmer und Käfer, die ihren Winterschlaf im Schoße der Erde gehalten haben, steigen wieder zum Tageslichte empor. Die Bestellung der Feldarbeiten geht in günstigster Weise vor sich. Alles, was der Landmann einstweilen noch wünscht, ist ein kräftiger Regen, der die gesamte Vegetation für einige Zeit mit der nötigen Feuchtigkeit versähe. Die kurzen Regenfälle dieser Tage haben dazu nicht genügt.

Sonntag Nachmittag um 4 Uhr wird die Stadtmusik auf dem Marktplatze konzertieren.

Bei der gestrigen Tierschau wurden folgende Preise verteilt: für Stiere: 1. Preis Heinrich Schötter von Fronayhof, 80 Fr.; 2. Preis Matth. Büchler von Grevenmacher, 70 Fr.; für Böcke: einz'ger Preis Johann Järling, 15 Fr.; für Ziegen: 1. Preis Peter Steffen von Grevenmacher, 10 Fr.; 2. Peter Bastian, 7,50 Fr.; 3. J. P. Pirsch, 7,50 Fr.

Die dem preußischen Abgeordnetenhause soeben zugegangene Sekundärbahnvorlage enthält u. a. eine Forderung von 2 507 000 Mark für die Anlage eines dritten und eines vierten Geleises zwischen Trier und Karthaus und eine Nachforderung von 300 000 Mark für den Bahnbau Erdorf-Bitburg.

Wasserbillig, 14. April. Sterbefall. Gestern starb im Redemptoristenkloster in Trier der hochwürdige Redemptoristenpater Ferdinand Steffen. Er wurde in unserer Ortschaft am 18. September 1835 geboren. Nach Vollendung seiner Studien wurde er am 1. September 1860 zum Priester geweiht und wirkte zunächst als Weltpriester in unserem Lande. Dann trat er in den Redemptoristenorden ein und legte am 15. Oktober 1865 die Ordensgelübde ab. Den Abend seines Lebens verbrachte er im Kloster St. Joseph in Trier, wo er noch an den apostolischen Arbeiten teilnahm, so lange es seine Kräfte erlaubten. Den Krieg von 1870 bis 71 machte er als Feldgeistlicher mit und wurde mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Ahn, 14. April. Baunfall. Gestern Abend stürzte beim Neubau des Herrn Molitor eine alte Giebelmauer um und begrub den in Diensten des Unternehmers Butschette aus Temmels stehenden Maurer J. Dostert aus Wellen. Der Verunglückte, der bedenkliche innere Verletzungen erlitt, wurde ins Spital nach Grevenmacher transportiert.

Greiweldingen, 14. April. Kommunalkonkurs. Es erhielten für Stiere: 1. Preis: Hentgen vom Bücherhof 75 Fr.; 2.: Mich. Goldschmit aus Stadtbredimus 65 Fr.; für Eber: Gorges, Müller aus Stadtbredimus, 80 Fr.; für Böcke: Fr. Steffen aus Stadtbredimus 15 Fr.; für Ziegen: Johann Rock und Matth. Lauth je 10 Fr.

Remich, 14. April. Am Dienstag Morgen wurden zwei Korbmacher von Remich protokolliert, weil sie auf der preußischen Seite ohne Erlaubnis Weiden schnitten. — Die Mitglieder des Fußballklubs sind wegen der Entziehung der Gemeindewiese wenig erfreut, da hier kein anderer geeigneter Platz vorhanden ist. Der Klub ist geneigt, den Platz für 100 Franken jährlich bedingungsweise zu mieten. — Die andauernd günstige Witterung hat die Weinbergarbeiten sehr gefördert. Der Regen kommt nur den Nachzüglern ungelegen, während die Gartenbesitzer ihn mit Freuden begrüßen. — Heute kaufte ein Geschäftsmann von hier 20 Pfund Butter, wovon 5 Stück nicht das volle Gewicht hatten. — Auf unserem letzten Monatsmarkte war ein Mann erschienen, der unter anderen ganz harmlosen Sachen auch unsittliche Figuren feil bot. Hoffentlich wird er damit nicht wiederkommen!

Bous, 14. April. Bei der heute hier abgehaltenen Versammlung zur Anlage einer Wiesendrainage (künstliche Entwässerung der Wiesen) zwischen Bous und Stadtbredimus wurden folgende Herren als Vorstandsmitglieder gewählt: 1. Peter Biver aus Stadtbredimus zum Präsidenten; 2. Johann Peter Schmit-Siebenaler aus Stadtbredimus zum Vizepräsidenten; 3. Peter Risch-Kieffer aus Stadtbredimus zum Schriftführer und Rechner; 4. Matthias Leineweber und Peter Kaß, beide aus Bous, zu Mitgliedern.

Bous, 13. April. Kommunalkonkurs. Es erhielten für Stiere: 1. Preis: Michel Steichen vom Emeringerhof, 65 Fr. 2.: Matth. Hild vom Heisburgerhof, 45 Fr. 3.: Johann Wiltzius aus Rollingen, 40 Fr. — Für Eber: Preis: Paul Back aus Assel, 80 Fr. — Für Böcke: Preis: Peter Medinger, Hirt aus Bous, 15 Fr. — Für Ziegen: 1. Preis: Johann Ruppert aus Bous, 12,50 Fr. 2.: Jak. Schweizer aus Bous, 10 Fr.

Schwebsingen, 15. April. Gestern Morgen um 10 Uhr fand das Begräbnis des in der Mosel ertrunkenen Josef Rettel statt. Trotz des Markttages war die Beteiligung sehr stark. Ein Kamerad des Verblichenen gedachte des Unglücklichen in einer ergreifenden Grabrede. Die Leiche wurde durch den Dampfer Koblenz der preußischen Stromverwaltung bei Schloß Thorn ans Land gespült. Der Leichenbefund erwies, daß der junge Mann von einem Pferde einen Schlag ins Gesicht erhalten hatte. Die von der Auffindung sofort verständigte Polizeiverwaltung beschleunigte die Freigabe der Leiche in entgegenkommender Weise.

Bonneweg, 14. April. In eine Heugabel gefallen. Vor 14 Tagen war die Frau des Pächters F. beim Viehfüttern vom Heuhaufen abgerutscht und derart in eine aufrechtstehende Gabel gestürzt, daß diese ihr in den Leib drang. Gestern ist die unglückliche Frau an den Verletzungen gestorben.

Weimerskirch, 14. April. Das neuerbaute herrschaftliche Wohnhaus des Bürgermeisters Schoue erzielte in öffentlicher Versteigerung 15 900 Franken, wurde aber nicht zuschlagen. — Der Sohn des Eisenbahnbeamten Dussier fiel über der Arbeit und brach die rechte Hand. — Radauhelden zertrümmerten am Sonntag 7 Gaslaternen im Eicher Berg. Als Täter wurden drei Burschen von hier ermittelt und protokolliert.

Walferdingen, 14. April. Auf den Holzversteigerungen in unseren Wäldern wurden niedrigere Preise als als voriges Jahr erzielt: Buchenscheitholz kostete 20–23 Fr., gemischtes Scheitholz 17–19 Fr., Knüppelholz 12–15 Fr. die Korde, 50 Fäschen 11–13 Fr. — Ein Mißgeschick widerfuhr einem Ausflügler, der abends mit mehreren Freunden in einer Kutsche durch den Wald von einem nahen Dorfe nach Hause zurückkehrte. Im Walde mußte er absteigen; unterdessen fuhr die Kutsche weiter. Um sie einzuholen, mußte er laufen, und als er im Begriffe war, aufzuspringen, versetzte ihm einer der Insassen, glaubend, es sei ein Fremder, mit einem harten Gegenstand einen Schlag auf die linke Hand und in die linke Seite. Er wurde derart verletzt, daß er zum Arzte mußte.

Straßen, 13. April. Schwerer Unfall. Gestern fuhren der 13jährige Ant. Deutsch, die Witwe Weyrich, geborene Maria Werding, und die Frau Meyer, geb. Magdalena Werding, auf einem Wagen nach Dippach zum Markte. Zwischen Bartringen und Straßen wurde das Pferd scheu und stürmte in rasendem Galopp vorwärts. Deutsch wollte vom Gefährt heruntersteigen, um das Tier anzuhalten, geriet aber in die Leine und wurde mitfortgeschleift. Frau Weyrich wollte ihm helfen, fiel aber so unglücklich, daß sie eine Schulter brach und bewußtlos liegen blieb. In der Nähe der Barriere wurde das Pferd vom Bahnwärter und dessen Sohn zum Stehen gebracht. Sie schafften Deutsch in ein Haus und sorgten für ärztliche Hilfe. Auch die bewußtlose Frau Weyrich transportierten sie ins Haus. Deutsch ist lebensgefährlich verwundet; er mußte in eine Klinik in Luxemburg gebracht werden.

Sandweiler, 12. April. Feuersbrunst. Gestern Nachmittag wurde die in Birlergrund gelegene Wohnung des Arbeiters Ant. Friesing vollständig durch Feuer zerstört. Der Schade ist versichert.

Fels, 16. April. Am Samstag fuhr Frl. Moritz von hier mit dem neuerbauten Dampfschiff Lapland nach Amerika. — Die Holzversteigerungen sind hier vorüber. Es kosteten: schönes Buchenscheitholz 13–17–19 Franken, Knüppel 12–15 Fr., Eichenholz 5–8 Fr. die Korde. Fäschen 12–15 Fr. das Hundert. — Am Sonntag Abend waren drei Radauhelden gemütlich in einer hiesigen Schänke ohne die Einwilligung der Wirtin zurückgeblieben. Gegen 1 Uhr kamen die Wächter des Gesetzes und protokollierten sie wegen Hausfriedensbruchs, Wirtshaus- und Amtsvergehens.

Mersch, 13. April. Jagdbeute. Bei einer Sauhetze in den zwischen Reckingen und Bruch gelegenen Wäldern der Prinzessin von Arenberg kamen sechs mittelstarke Keiler zur Strecke. Eine angeschossene Sau wurde später ebenfalls erbeutet.

Lintgen, 13. April. Ein gutes Geschäft wurde hier an einem Tannenwalde gemacht. Der vor etwa 20 Jahren für 8000 Franken gekaufte, 20 Hektar große Tannenwald auf der Schäferei wurde dieser Tage abgeholzt; eine belgische Kohlengrubengesellschaft zahlte für das Gehölz allein 20 000 Franken. Das Land selbst bleibt dem Eigentümer, der dort ein neues Hofgebäude errichtet hat. 72 Hektar Ackerland, die demselben Eigentümer gehören, und die an das Hofgut stoßen, werden dem Gute einverleibt.

Reisdorf, 12. April. Schadenfeuer. Gestern Abend brach auf unserem Banne in einer 30jährigen Tannenpflanzung Feuer aus. Es dehnte sich auf eine Fläche von 14 Ar aus; die Tannen verbrannten derart, daß sie zu Grunde gehen müssen. Der Schade beträgt 100 Fr.; er ist nicht versichert.

Echternach, 13. April. Mittlerer Unterricht. Herr Heirens, Repetent 1. Klasse am Gymnasium in Luxemburg, ist in der gleichen Eigenschaft hieher versetzt worden.

Beltborn, 14. April. Heirat eines Greisenpaares. Heute wurde hier ein greises Paar verheiratet, das zusammen 150 Lenze zählt; er hat deren 76, sie 74. Der Bräutigam Peter Moos ist vor ungefähr sechs Monaten nach einem Aufenthalt von 25 Jahren in Amerika als Witwer in seine Heimat Pratz zurückgekehrt; die Braut Susanna Lick wurde — man erschrecke nicht — zum vierten Male in Hymens Fesseln geschlagen.

Nospelt, 12. April. Wahrscheinlich wegen des schlechten Trinkwassers haben wir zur Zeit hier eine Typhusepidemie. Es sind etwa 14 Personen krank. Mehrere Ärzte treffen Maßregeln, um dem Umsichgreifen der Krankheit Einhalt zu tun.

Redingen a. d. Attert, 13. April. Feuersbrunst. Gestern Abend entstand Feuer in den Ställen des Hrn. Nik. Theischen. Es verbrannten viel Futter und 20 Korden Holz. Der durch Versicherung gedeckte Schade beläuft sich auf 3000 bis 4000 Franken.

Wiltz, 12. April. Unfall. In der Sohllederfabrik des Gerbers Franz Lambert geriet der 32jährige Arbeiter Johann Östreicher mit beiden Füßen zwischen die durch ein Drahtseil gezogenen Wagen und wurde schwer verletzt.

Ulflingen, 13. April. Sterbefall. In der verflossenen Nacht starb Hr. Mersch, Bürgermeister unserer Gemeinde.

Lieler, 13. April. Von einer Leiter abgestürzt. Der 55jährige Maurer Paul Baesch von Oaren fiel heute Morgen am Reilandschen Hause von einer Leiter herab; er brach das rechte Unterbein.

Bögen (Klerf), 12. April. Kommunalkonkurs. Es erhielten Preise: Für Stiere: 1. Preis: Glesener von Bögen, 70 Fr. 2. Peter Miller von Dönningen, 60 Fr. 3. Andreas Lamborelle von Krendal, 50 Fr. 4. Karl Arend von Heisdorf, 40 Fr. 5 Joh. Malget von Wintger, 40 Fr. — Für Eber: 1. Preis: Joh. Pesch von Heisdorf, 80 Fr. 2. Jos. Lambert von Bögen, 60 Fr. 3. Johann Schauls von Heisdorf bei Wintger, 60 Fr. — Für Böcke: Preis: Elisabeth Molitor von Troiten, 15 Fr. — Für Ziegen: 1. Preis: Heinrich Huberty von Bögen, 12,50 Fr. 2. Witwe Michel Kremer von Bögen, 10 Fr. 3. Joh. Strewler-Diederich von Bögen, 7,50 Fr. 4. Martin Schmitz von Bögen, 7,50 Fr.

Chronik aus dem Erzbassin.

Esch a. d. Alz., den 15. April.

Bergbauvorschule. Bekanntlich hat der hiesige Stadtrat in seiner letzten Sitzung die Errichtung einer Bergbauvorschule, ähnlich denen von Düdelingen, Differdingen und Rümelingen, votiert. Die Schule wird schon Montag, den 18. April, eröffnet, damit keine Zeit verloren gehe und die Escher sich nicht im Nachteil befinden.

Gelsenkirchen. Ein Beamter der Gelsenkirchener Bergwerkgesellschaft ist schon seit Montag mit dem Ausmessen der neuen Straße, die als Verlängerung der Bollenstraße hinter der Flammangschen Waldvilla angelegt wird, beschäftigt. Es sollen dort etwa 50 Arbeiterwohnungen errichtet werden. Die Arbeiten werden in 14 Tagen vergeben werden.

Verhaftung. Am Dienstag wurden hier zwei mit ansteckenden Krankheiten behaftete Mädchen festgenommen. Das eine ist eine Luxemburgerin und ist 22 Jahre alt; das andere ist eine Deutsche und zählt 16 Lenze.

Der Zustand des geschossenen Arbeiters Momper ist immer noch sehr bedenklich, obschon es den Ärzten gelungen ist, die Kugel zu entfernen. Momper feierte im Freien bei einem Fäßchen Bier mit einigen Kameraden seinen Namenstag. Dabei geriet er mit dem Arbeiter Keppelmeyer in argen Wortwechsel. Keppelmeyer zog seinen Revolver und gab auf Momper einen Schuß ab, der diesen in den Unterleib traf. Der Verwundete wurde rasch verbunden und ins Spital der Firma Legallais, Metz & Komp. getragen. Der Täter floh, wurde aber anderntags in Villerupt verhaftet.

Maifeier der Sozialisten. Unsere Sozialisten gehen mit dem Gedanken um, am 1. Mai einen großen Demonstrationszug zugunsten des allgemeinen Stimmrechtes zu veranstalten.

Schifflingen, 14. April. In der letzten Woche ließ der Deputierte J. P. Nau aus Rümelingen seine auf unserem Banne gelegenen Wiesen, Gärten und Wald versteigern. Die Preise waren hoch. Ein Ar Wiese wurde für 95 Fr. veräußert, während das Ar Gartenland 100 bis 110 Fr. zu stehen kam. Ein Wald von 40 Ar ging für 1200 Fr. in den Besitz des Herrn Hengesch von Düdelingen über. — Samstag, den 16. April, läßt die Gemeindeverwaltung die Arbeiten zur Herstellung eines Kanals im Innern der Ortschaft auf dem Submissionswege versteigern. Der Kostenanschlag beträgt 15 000 Fr. — Nach kurzer Krankheit starb hier die Gattin des Minenbeamten Mich. Steil.

Düdelingen, 13. April. Submissionen. Auf die Anlage einer Röhrenkanalisation im Taltenberg und in der Bruchstraße submissionierten folgende Unternehmer: Karp-Kneip aus Luxemburg mit 5 Prozent, Josef Hengesch aus Düdelingen mit 6 Proz., Anton Tessini aus Luxemburg mit 10 Proz., Alfons Brisbois aus Hollerich mit 11 Proz., Brandenburg aus dem Kreuzgründchen mit 13 Proz. und Joh. Franck aus Luxemburg mit 14 Proz. Rabatt auf den Kostenanschlag von 6500 Fr. Der Bau eines Zugangweges zum neuen Schulhause und eines Anschlusses an die Straßenkanalisation wurde zu 8500 Fr. veranschlagt. Karp-Kneip und Joh. Franck aus Luxemburg boten je 4 Proz., Jos. Hengesch aus Düdelingen und Brandenburg aus Kreuzgründchen je 5 Proz. und Anton Tessini aus Luxemburg 10 Proz. Rabatt.

Düdelingen, 14. April. Wegen Doppelehe ist gestern hier ein deutsches Paar festgenommen worden. Der heiratslustige Mann heißt Hermann Müller, ist 35 Jahre alt und stammt aus Sachsen. Anscheinend hat seine jetzige bessere Hälfte, die den Namen Anna Wichinsky führt, bei ihrer Heirat mit Müller davon Kenntnis gehabt, daß dessen Frau noch lebt und nicht von ihm geschieden ist. Es scheint auch, daß Müller sich diesen Namen nur zugelegt hat und in Wirklichkeit anders heißt. Zum erstenmal hat er sich im Jahre 1901 in Chemnitz trauen lassen. Seine erste Ehehälfte, die bei der Heirat 20 Jahre zählte, hat ihn nach 2 Jahren verlassen. Ihr Aufenthalt ist unbekannt.

Düdelingen, 12. April. Schadenfeuer. In einem Schlafzimmer des Hauses der Witwe Schwaner entstand gestern Abend ein Schadenfeuer, das gelöscht wurde, bevor es sich weiter ausdehnen konnte. Der Schade beträgt einige Hundert Franken.

Rümelingen, 14. April. Gestern wurde die projektierte Verlängerung der Lothringer Straße von der Rathausstraße an bis zur Grenze Lothringens abgesteckt; nachdem dies geschehen war, wurde der Bau sofort in Angriff genommen. — In der heutigen Stadtratsitzung wurden durch Genehmigung erledigt: 1. Die Rechnungen. 2. Die Steuerrolle, betreffend die Taxen der Kleinbahnen über Gemeindewege, mit 300 Fr. 3. Die Holzversteigerung im Gemeindewalde mit 4840 Fr. 4. Die Wassersteuerrolle für 1909 mit 11 697,75 Fr. 5. Mauer beim Spitalsgarten mit 50 Fr. 6. Einmonatlicher Urlaub für den Schlachtmeister zur weiteren Ausbildung und Ersatz durch den ersten Schlächter mit einer Entschädigung von 50 Fr. 7. Die Bewilligung von Prämien für Veredlung von Viehrassen in der nämlichen Höhe wie im verflossenen Jahre; in die Schaukommission wurden ernannt die Ackerer Heinrich Weynandt und Peter Schiltz. 8. Das Büdget des Wohltätigkeitsbüreaus für 1910. 9. Die Gesuche von Kerber und Parasch um Schuldispens, weil die Kinder das 13. Lebensjahr vollendet haben; drei andere, betreffend jüngere Schüler, wurden abgelehnt. 10. Der mit Hrn. Theis abgeschlossene Kaufakt. Die Auszahlung des Garantiezehntels an Hrn. Josef Logelin wurde bis nach Erledigung eines strittigen Punktes verschoben. Für den Bau von Mädchenschulsälen wird der Stadtrat sich vor der nächsten Sitzung an Ort und Stelle begeben. Was der Anschluß an die interkommunale Wasserleitung betrifft, hat man sich für die Beibehaltung des bestehenden Wasserbehälters ausgesprochen. Die Hilfsdomizile überließ man dem Sekretär zur Beschaffung der erforderlichen Auskünfte. Das Einlegen eines Fußbodens in die Turnhalle wurde vertagt, weil noch einige Preisverzeichnisse einzufordern blieben.

Rümelingen, 14. April. Kindesmörderin? Gestern wurde hier ein 20jähriges Dienstmädchen unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet. Vor acht Tagen war sie niedergekommen, doch wurde erst später die Kindesleiche gefunden. Die Untersuchung wird ergeben müssen, ob das Kind auf natürliche Weise gestorben oder getötet worden ist.

Rümelingen, 12. April. Butterdiebstahl. In unserem Bahnhofe wurden dieser Tage 20 Pfund Butter aus einem Güterwagen gestohlen.

Rodingen, 12. April. Begräbnis. Hier wurde unter starker Beteiligung unserer Einwohnerschaft Frl. Maria Philippart zu Grabe getragen. Sie war erst 24 Jahre alt. R. I. P.

Rodingen, 12. April. Einbruchdiebstahl. Aus einer in Stackels gelegenen Baracke der Societe des Mines d'Esch et Providence wurde dieser Tage nachts eine bedeutende Anzahl Donaritpatronen und Zündkapseln gestohlen. Der Dieb ist unbekannt.

Von der Grenze.

Nennig, 15. April. Sonntag Nachmittag 4 Uhr findet im Saale des Herrn Weynandy eine Generalversammlung der Handwerkerinnung der Bürgermeisterei Sinz-Nennig statt.

Nennig, 13. April. Besitzwechsel. Das den Erben des verstorbenen Paul de Maring gehörende geräumige Schloß Berg mit Garten wurde am Montag in öffentlicher Versteigerung dem Bahnmeister Docktor in Wies für 7000 Mk. zugeschlagen.

Saarbrücken, 14. April. Zum Tode verurteilt. Das hiesige Schwurgericht hat den Arbeiter Carlos Gillardi, der in der Nacht zum 25. Mai 1909 den Arbeiter Johann Telek erschossen und beraubt hatte, wegen Raubmords zum Tode verurteilt.

Elsaß-Lothringen. Durch freihändigen Kauf ging das Hotel Luxhof in Diedenhofen am 12. April für 95 000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Peiffer am Bahnhof in Kneuttingen über; ferner wurde das Cafe du Theatre, Besitzerin Witwe Aubertin, vom Wirt Willie-Kremer für 90 000 Mark freihändig erworben. — In Hayingen unternahm am 10. April in einer Vorstellung des Zirkus Busch ein junger Tiger einen Angriff auf den Bändiger. Der Tiger zeigte sich störrisch, und als er vom Bändiger zurechtgewiesen wurde, sprang er diesen an und zerfleischte ihm den Arm. Nur mit Aufbietung aller Hilfskräfte gelang es, das wütende Tier in seinen Käfig zurückzudrängen. Der Bändiger wurde kurz nachher ohnmächtig. Die Aufregung der Zuschauer war unbeschreiblich. — Beim Niederreißen des Geburtshauses des französischen Marschalls Molitor in der Langstraße in Hayingen wurden am 12. April ein menschliches Skelett und ein goldener Ring ausgegraben. Das Gerippe war gut erhalten und dürfte vor etwa einem Jahrhundert begraben worden sein. Sonderbar ist, daß beim Fund nicht die geringste Spur eines Sarges zu entdecken war. — In Woippy bei Metz erfolgte am 12. April die seit langem geplante Gründung einer Verkaufgenossenschaft der Erdbeerenproduzenten. Es meldeten sich 35 Mitglieder. — Vom 1. Mai an wird auf der Strecke Diedenhofen-Hayingen-Algringen, morgens hin und abends zurück, ein Personenzug mit elektrischem Akkumulatorenantrieb fahren. Er wird Wagen erster und zweiter Klasse führen und etwa 60 Personen mitnehmen können. — In Metz hatte kürzlich ein betrunkener Soldat einen Stein nach einem vorübergehenden Sergeanten geworfen, ohne zu treffen. Das Metzer Kriegsgericht verurteilte den Soldaten dieser Tage wegen dieses Vergehens zu drei Jahren Festung. Der Vertreter der Anklage hatte sogar 5 Jahre Festung beantragt.

Trierer Weinversteigerungen.

Am 11. April gingen die Versteigerungen des ersten Konsortiums zu Ende. In den 6 Tagen, die sie für sich in Anspruch nahmen, wurde nahezu eine Million Mk. umgesetzt. Der Zudrang zu den Versteigerungen war außerordentlich stark; von den 1908er kann man mit Recht sagen, daß er die Hoffnungen, die man in ihn setzte, übertraf; er wird in der ganzen weintrinkenden Welt begeisterte Anhänger finden. Von den 494 Fudern, die bis jetzt ausgeboten wurden, kamen 40, nämlich 15 Mosel-, 23 Saar- und 3 Ruwersuder über 3000, von diesen 10 und zwar 6 Mosel- und 4 Saarfuder über 4000 und von diesen wiederum 2 Moselfuder über 5000 Mark; die Spitze bildet bis jetzt das Freiherr v. Schorlemersche Fuder Nr. 62 (Zeltinger) mit 6400 Mark; das höchste Saarfuder war Nr. 25 (Kanzemer) mit 4310, das höchste Ruwerfuder Nr. 64 (Kaseler) des Bischöflichen Priesterseminars mit 3250 Mark. Auf das Gesamtergebnis der Versteigerungen darf man gespannt sein. Hier die Übersicht der bisherigen Ergebnisse:

	Fuderzahl	Gesamterlös	Durchschnitt
Mosel	194	389 420	2007
Saar	222	465 290	2095
Ruwer	78	141 410	1812
Zusammen	494	996 120	2016

Am 12. April wurden folgende 1908er Weine versteigert:

1. Des Herrn Josef Milz in Neumagen: 14 Fuder Marienlayer: billigstes Fuder 1100 Mark, teuerstes 1470 Mark. Herr J. P. Michels aus Esch steigerte ein Fuder für 1310 Mark. — 14 Fuder Trittenheimer: billigstes Fuder 1100 Mk., teuerstes 2390 Mark. Das Kasino in Luxemburg steigerte ein Fuder für 2330 Mark — 10 Fuder Dhroner: billigstes Fuder 1710 Mk., teuerstes 2710 Mark. Das Kasino in Luxemburg und Gebr. Pitz aus Bad-Bertrich steigerten zusammen ein Fuder für 2250 Mark. — 14 Fuder Neumagener: billigstes Fuder 1810 Mark, teuerstes 2950 Mark.

2. Des Herrn Franz Simon in Trier: 14 Fuder Niedermendiger: billigstes Fuder 1270 Mark, teuerstes 1800 Mark.

3. Des Herrn Norbert Le Gallais in Dommeldingen: 11 Fuder Wiltinger: billigstes Fuder 2010 Mark, teuerstes 5040 Mark; andere Fuder gingen über zu 3010 Mk., 3140, 4340, 4570, 4200 Mark. Es steigerten ein Fuder: Nik. Wagener-Lentz aus Luxemburg für 2680 Mark, das Kasino aus Luxemburg und Gebr. Schieffer aus Trier für 2710 Mark; das Hotel Staar in Luxemburg für 3140 Mark; das Kasino in Luxemburg und Nik. Baden, Gebr. Schieffer und Hunkirchen Nachf. eins für 4320 Mark, Heimes und Martin, Trier und Zolver, eins für 4570 Mk.

4. Der Frau Witwe M. Felzen in Piesport: 3 Fuder Piesporter: 2130, 2210, 2710 Mk.

5. Der Erben Conrad-Fehres in Dusemond: 3 Fuder Brauneberger: Nik. Wagner-Lentz und J. P. Wintersdorf aus Luxemburg steigerten ein Fuder für 1610 Mk., andere Fuder gingen für 2530 und 2250 Mk über.

Die Versteigerung ergab für 83 Fuder 168 530 Mk., Durchschnitt 2030 Mark.

Am 13. April wurden folgende 1908er Weine versteigert:

1 Des Majors a. D. Otto Tobias in Niederemmel: 3 Fuder Piesporter: 1870 Mark (Kasino in Luxemburg), 2020, 2590 Mk.

2 Des Herrn Franz Merrem in Zeltingen: 9 Fuder Zeltinger: 2490 Mark, 2290, 1980, 3010, 2510, 2230 (Paul Mayrisch aus Eich-Luxemburg), 3060, 3010 Mk.

3. Der Joh. Berres jr. Erben in Uerzig: 3 Fuder Zeltinger: 1780 Mk, 1550 Mk. (Restaurateur Wagner aus Luxemburg, J. P. Hartmann aus Ettelbrück und Katholische Lesegesellschaft aus Luxemburg), 2250 Mark. — 2 Fuder Erdener: 2020 und 2600 Mk 7 Fuder Uerziger: billigstes Fuder 1430 Mark, teuerstes 2420 Mk. — 3 Fuder Erdener: 1990, 2180, 2400 Mk.

4. Der S. A. Prüm Erben in Wehlen an der Mosel: 12 Fuder Wehlener: billigstes Fuder 1500 Mk., teuerstes 1930 Mark. — 8 Fuder Graacher: billigstes Fuder 1500 Mk., teuerstes 2970 Mark. — 16 Fuder Wehlener: billigstes Fuder 1720 Mk, teuerstes 4010 Mark. — 1 Fuder Zeltinger: 3120 Mark.

5. Der Frau Sanitätsrat Dr. Mainzer in Saarbrücken: 1 Fuder Ockfener: 2320 Mark. — 1 Fuder Feilser: 1620 Mark. — 1 Fuder Niederleukener: 2320 Mk.

6. Der Erben N. Orth Witwe, Saarburg, Regbez. Trier: 3 Fuder Saarburger: 2000, 1720 und 1060 Mark. — 2½ Fuder Föhner: 740, 2160 und 2200 Mk — 3 Fuder Bockfteiner: 2060, 2200 und 1990 Mk.

7. Des Herrn H. Jos. Patheiger in Trier: 3 Fuder Canzemer: 1800, 2000, 2310 Mk. — 1 Fuder Schodener: 2310 Mk — 2 Fuder Feilser: 2810, 2160 Mk.

Die Versteigerung ergab für 81½ Fuder 177 640 Mk, Durchschnitt 2180 Mk.

Am 14. April wurden folgende 1908er Weine versteigert:

1. Der S. A. Prüm Erben in Wehlen: 8 Fuder Wehlener: billigstes Fuder 1620 Mark, teuerstes 1800 Mark, das Kasino in Luxemburg steigerte ein Fuder für 1630 Mark — 6 Fuder Graacher: billigstes Fuder 2030 Mark, teuerstes 3320 Mark. — 13 Fuder Wehlener: billigstes Fuder 1830 Mark, teuerstes 4610 Mark. — 1 Fuder Zeltinger: 3390 Mk.

2. Der Frau Witwe Dr. H. Thanisch zu Bernkastel-Cues: 11 Fuder Bernkasteler (Doktor und Graben): 3520, 3520, 3600, 3700, 4300, 3820, 3710, 3610, 3990, 4010, 4020, 3800 Mk.

Vermischtes.

— **Ein fünfjähriges Mädchen verbrannt.** In Wiesbaden verbrannte am 12. April die fünfjährige Tochter Klara des Malers Buedel in Abwesenheit ihrer Eltern. Das Kind hatte mit Feuerzeug gespielt, und das Zimmer war dabei in Brand geraten. Das ist in kurzer Zeit in Wiesbaden der vierte Fall dieser Art.

— **Ueber dem Frisieren lebendig verbrannt.** Beim Brennen des Haares explodierte in Kassel am 12. April der von der jungen Frau eines dortigen Kaufmanns benutzte Brennapparat und setzte sie in Brand. Die Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald verschied.

— **Kometenfurcht.** Als dieser Tage in der Gemeinde Kocsuba (Ungarn) die Nachricht verbreitet wurde, daß der Halleysche Komet erschienen sei, der die Welt vernichten würde, warf eine alte Frau, Maria Korcia, in der Todesangst ihr erspartes Geld in einen Brunnen und stürzte sich dann selbst hinein.

— **Luftschiffahrt.** In Wien unternahm der Luftschiffer Etrich am 12. April mit seinem Etrich-Monoplan, dem ersten Aeroplan von rein österreichischer Konstruktion, zwei Flüge, von denen der erste sich über einige hundert Meter in einer Höhe von vier Metern, der zweite über 2500 Meter in drei bis fünf Metern Höhe bei einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern erstreckte. — Aus Mourmelon-le-Grand (Frankreich) wird unter dem 12. April berichtet, daß Graf v. Verneuil bei einem Fliegversuch infolge Umkippens seines Eindeckers zu Boden stürzte und schwer verwundet wurde.

— **Tod in den Meereswogen.** Infolge des hohen Seeganges ist am 12. April in der Nähe von Lissabon ein Fischerboot gekentert, wobei sieben Mann ertranken.

— **Wahnsinnige Tat.** In Bad Dürkheim (Pfalz) steckte der Winzer Wilhelm Darting am 11. April in einem Anfalle von Säuferwahnsinn sein Gehöft in Brand. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Darting wurde verkohlt unter dem Schutt aufgefunden.

— **Ein schwerer Unfall auf dem Münchener Ausstellungsgelände.** Am 14. April stürzte das hölzerne Gerüst einer 27 Meter hohen aus vier eisernen Bogen konstruierten Halle, die für die Aufnahme des Parsevalballons bestimmt ist, in sich zusammen. Unter den Trümmern wurde ein Schlosser mit lebensgefährlichen Verletzungen und sechs Arbeiter, mehr oder wenig schwer verletzt, hervorgezogen. Viele Arbeiter trugen leichtere Verwundungen davon. Die meisten hatten das Gerüst zum Einnehmen des Vesperbrotes verlassen. Der Einsturz erfolgte, als etwa 50 Arbeiter aus der Kantine kamen. Der die Aufzugskurbel bedienende Monteur wurde zur Seite geschleudert und sofort getötet. Die Unverletzten gerieten in solche Wut, daß sie die anwesenden Ingenieure prügelten.

— **Wöchnerin und Kind lebendig verbrannt.** In Rees bei Köln am Rhein entstand am 12. April im Hause eines Sattlers ein Brand, der rasch großen Umfang annahm und auch die Nachbarhäuser ergriff. Die Frau des Sattlers, die erst zwei Tage vorher niedergekommen war, verbrannte mit ihrem Kinde, bevor Hilfe nahte. Drei Feuerwehrleute wurden von einem einstürzenden Schornstein getroffen und schwer verletzt.

— **80 Häuser verbrannt.** Am 14. April nachmittags 2 Uhr brach im Dorfe Böhmenkirch (Württemberg) Feuer aus, das sich infolge des starken Windes rasch verbreitete und bis nachmittags 5 Uhr zwei ganze Straßenzüge mit etwa 80 Häusern in Asche legte. Der größte Teil des Dorfes, Kirche, Schule und Post blieben verschont. Das Feuer wütete bis 7 Uhr abends. Menschen kamen nicht zu Schaden; nur einiges Vieh verbrannte.

— **Mord und Selbstmord.** Der Rechnungshauptmann des 59. Artillerieregiments Boblique erschoß am 14. April in Paris nach einem heftigen Wortwechsel seinen gelähmten und blinden Schwiegervater, den reichen Hauseigentümer David und entleibte sich sodann durch zwei Revolverschüsse. Als Grund der furchtbaren Tat wird angegeben, daß zwischen Boblique und seinem Schwiegervater, der einer jungen Cousine schenkungsweise bereits einen beträchtlichen Teil seines Vermögens zugewendet hatte, seit längerer Zeit arge Mißhelligkeiten bestanden.

— **Eine Ueberschwemmten-Kundgebung** leisteten sich am 12. April die Bewohner der bei dem Austreten der Seine und Marne im Januar und Februar so schwer geschädigten Ortschaft Alfortville. Sie hatten sich, wie es scheint, mit vollem Rechte, darüber zu beklagen, daß die Verteilung der gesammelten Gelder und Staatsunterstützungen für sie viel langsamer von Statten ging als für die Einwohner der umliegenden Ortschaften, und daß überhaupt dabei Unger chtigkeiten unterliefen. Deshalb wurde ein Schließen aller Läden und eine Protestkundgebung der Benachteiligten in Paris

anberaumt. Die Kundgebung hatte einen vollständigen Erfolg, da sofort eine neue Verteilung von 600 000 bis 750 000 Franken an die von Überschwemmungsnot Betroffenen verfügt wurde.

— **Schwerer Automobilunfall.** Bei einer Probefahrt, die der Rittmeister Bahrenholz aus Berlin am 13. April mit seiner Frau, einem Motorwagenführer und dem Chauffeur unternahm, fuhr der Wagen, anscheinend durch Verschulden des Lenkers, gegen einen Straßenbaum. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert; die Gattin des Rittmeisters blieb tot. Die anderen kamen mit Hautabschürfungen davon.

— **Das verschwundene Los.** Ein Privatbeamter in Paris hatte sein Invalidenlotterielos kürzlich in einer Pfandleihe verpfändet. Dieser Tage las er nun, daß auf sein Los 200 000 Franken gefallen waren. Zu seinem Entsetzen fand er aber zugleich, daß das verpfändete Los vor sechs Wochen verfallen war. Er eilte zu der Pfandleihe, hörte aber dort, daß sie vor drei Wochen zusammengebrochen war, und alle Pfände versteigert worden waren. Der arme Schelm war außer sich und dem Wahnsinn nahe. Er erstattete Anzeige bei der Polizei, borgte sich mehrere Hundert Franken und setzt nun Himmel und Hölle in Bewegung, um sein Los und die 200 000 Fr. zu erhalten. Ja, er hat schon einen Selbstmordversuch gemacht, wurde aber gerettet. Sein Los aber bleibt verschollen.

— **Der falsche Georg.** In Trabelsdorf (Bayern) hatte dieser Tage ein Fabrikbesitzer voller Freude über den erwarteten Familienzuwachs dem Standesamt die Geburt eines prächtigen Buben mit dem schönen Namen Georg angezeigt. Die ehrliche Freude über den Stammhalter war jedoch leider nur von kurzer Dauer. Schon am nächsten Morgen mußte die Hebamme eingestehen, daß sie sich geirrt habe, und daß der pausbäckige Bube ein Mädel sei. Erst nach vielem Kopfschütteln und peinlichen Verhören verwandelte das Standesamt den munteren Georg in eine herzige Marie-Anna. Das Elternglück soll unter der Verwechslung nicht gelitten haben.

Kursbericht, mitgeteilt von der Allgemeinen Elsässischen Bankgesellschaft, Filiale Luxemburg

Luxemburg, den 14. April.

3½% Deutsche Reichsanleihe	93,30 %	Aktien: Hauts-fourn. Dudel.	1417,50
3% Deutsche Reichsanleihe	84,80	» Hauts-fourn. de Rumel.	1925
3½% Preussische Konsols	93,30	» Deutsch-Lux. Bergwerk	210,60
3% Preussische Konsols	84,40	» Laurahütte	172,82,5
3% Französische Rente	98,60	» Harpener Bergwerk	197,30
3½% Lux. Staatsanleihe v. 1894	100,—	» Gelsenkirchener Bergw.	207,30
Aktien: Allgem. Elsässische		» Bochumer Gussstahlverein	237,25
Bankgesellschaft	125,50	» Aumetz-la-Paix	895,00
» Lux. Internationale Bank	172,50	Obligationen: Dudelange 4%	501,00
» Deutsche Reichsbank	143,70	» Rumelange 4% (r. p.)	508,50
» Bank von Frankreich	4300	» Aumetz-la-Paix 4%	493,00
» Banque Nationale Belge	465,00	» Aumetz-la-Paix 4½%	504,00
» Deutsche Bank	250,25	» Prince Henri 3%	416,00
» Disconto-Commandit	187,80	» Guill. Luxembourg 3%	424,
» Schaaffhausensche Bankv.	140,	**Geldkurse.**	
» Oestreich. Kredit Mk.		20-Franken-Stücke in Mk.	16,265
» Prince Henri	697,50	Französische Noten 100 Fr.	81,15
» Ferg. d'Eich, Legall., Metz|C.	5650,	Belgische Noten 100 Fr.	80,95

Marktberichte.

Grevenmacher, 14. April. Wochenmarkt. Butter 00 bis 32 Sous das Pfd., Eier 22 bis 24 Sous das Dutzend, Heu 6,00 Franken den Zentner, 60 Franken die 500 Kilo, Stroh 3,75 Franken den Zentner, 37,50 Franken die 500 Kilo, Kartoffeln 3,75 Fr. den Zentner.

:|: **Remich**, 14. April. Butter 1,70 Fr. das Pfund, Eier 1,00 Fr. das Dutzend, Kartoffeln 1,00 Fr. den Sester, Weizen 3,85 Fr. den Sester, Mischelfrucht 3,75 Franken den Sester, Hafer 2,00 Fr. den Sester, Erbsen 3,75 Fr. den Sester.

× **Bad-Mondorf**, 13. April. Wochenmarkt. Eier 00—20 Sous das Dutzend, Butter 32 Sous das Pfund.

Echternach, 13 April. Der heutige Viehmarkt, von schönem Frühlingswetter begünstigt, war sehr stark befahren. Der Handel ging bei hohen Preisen flott. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 25 bis 35 Franken, von 10 Wochen 50 Fr. das Stück. Auf dem Bahnhof der Prinz Heinrich-Eisenbahn wurden 28 Eisenbahnwagen zum Export verladen.

:|: **Fels**, 13 April. Landbutter 1,40 bis 1,50 Fr. das Pfund, Eier 0,90—1,00 Franken das Dutzend.

Luxemburg, 11 April Der heutige Jahrmarkt war stark befahren, und fast sämtliche Tiere wurden bei hohen Preisen rasch abgesetzt. Für Fettvieh und Kälber wurde eine starke Preissteigerung festgestellt, so daß die Fleischpreise in die Höhe gehen werden. Zugetrieben waren und kosteten durchschnittlich: 48 Pferde, 300—900—1200 Franken das Stück; 2 Mastochsen, 100 Fr. die 500 Kilo; 4 fette Stiere, 90—98 Fr. die 50 Kilo netto; 4 junge Stiere, 300 Fr. das Stück; 24 Rinder 250—300 Franken das Stück; 170 frischmilchende Kühe, 400—550 Fr. das Stück; 30 fette Kühe, 85—95 Fr. die 50 Kilo netto; 163 Kälber, 1,25 Fr. das Pfund netto; 40 fette Schweine, 85—90 Franken die 50 Kilo netto; 10 Läuferschweine, 60 Fr. das Stück; 1848 Spanferkel 32 bis 35 bis 38 Fr. das Stück; 13 Ziegen 40 Fr. das Stück.

Wiltz, 12. April. Wochenmarkt. Butter 1,75 Fr. das Pfund. frische Eier 0,90 Fr. das Dutzend.

Ettelbrück, 12. April. Wochenmarkt. Butter 3,00 Franken das Kilo, Eier 1,00 Franken das Dutzend, Hafer 10,50 Franken den Zentner, Kartoffeln 4,75 Franken das Hktltr.

Hosingen, 11. April. Der heutige Markt war ziemlich gut besucht. Es kosteten: Mittelochsen 800—1000 Fr., große Zugochsen 1200—1400 Fr. die Koppel, frischmilchende Kühe 400—500 Fr. das Stück, Ferkel von 5—6 Wochen 25—30 Fr., von 8—10 Wochen 35—37 Fr, Ziegen 30—35 Fr.

Nennig, 15. April. Der Markt vom Dienstag war gut befahren. 2 Pferde, 14 Schweine und 158 Ferkel wurden allein von luxemburgischer Seite eingeführt Die Preise der Ferkel bewegten sich durchschnittlich zwischen 25 und 30 Mark das Stück.

Trier, 12. April. Auf dem Wochenmarkt kosteten die 100 Kilogramm Wiesenheu 8,40—10,60 M., Kleeheu 7—10,60 M, Kornstroh 7—7,20 Mark, Hafer 16—16,60 M., 25 Kgr. Gerste 4,40 bis 4,80 Mk., Weizen 5,60 Mk., das Kgr. Kleesamen 1,40—1,60 M., 100 Kgr. Mischelstroh 5,60—6 Mark, Kartoffeln 5—6 Mark, Setzkartoffeln 8—8,60 M., das Kgr. Süßrahmbutter 2,40 bis 2,80 Mark, Landbutter 2,20—2,40 Mark, das Dtzd. frische Landeier 0,90 bis 1,10 Mk., Kisteneier 75—85 Pfennig.

Die regenerative Bedeutung einer Fachinger Trinkkur liegt darin, daß sie blutreinigend und blutverbessernd wirkt. Die vorhandene interessante Literatur sagt hierüber näheres und steht Interessenten kostenfrei durch die Brunneninspektion in Fachingen (Bez. Wiesbaden) zur Verfügung. Bemerkt sei noch, daß in den rauhen Jahreszeiten besonders häusliche Trinkkuren mit natürlichem Fachinger Wasser empfohlen werden, weil sie gleichzeitig eine nachträgliche Badekur ohne Störung der Berufsgeschäfte günstig vorbereiten.

J. Simon
PARIS
CRÈME SIMON
Das Beste zur Pflege der Haut.

Die Internationale Bank in Luxemburg

ist zur Zeit Abgeber — soweit Vorrat reicht,

für 3,6%	Oblig. der Rheinprovinz, 30. Ausgabe	à 95.75%
für 4%	Oblig. der Provinz Westfalen	à 101.50%
für 4%	Oblig. der Stadt Saarbrücken von 1910	à 100.60%
für 4%	Oblig. der Stadt Straßburg 1909	à 101.60%
für 4½%	Oblig. der Deutsch-Luxemb. Bergwerke	à 103.80%
für 4½%	Oblig. der Luxemb. Unionbank	à 101.00%

sowie Hypotheken-Pfandbriefe

			zuletzt:
für 4%	Preuß. Pfandbrief-Bank 1919	zum Börsencours	100.75%
für 4%	Frankfurter Hyp. Credit-Verein 1920		101.20%
für 4%	Frankfurter Hypoth. Bank 1915		101.00%
für 4%	Hamburger Hypoth. Bank 1918		100.50%
für 4%	Rhein. Westfäl. Bod. Cred. Bk. 1920		101.00%

Sämtliche Kurse verstehen sich franko aller Kosten, aufgelaufene Zinsen extra.

Luxemburg, den 15 April 1910. 255

Bruchoperationen

werden mit vollem Erfolge vorgenommen von 295
Dr. Delvaux, Luxemburg-Bahnhof.
— Heilung in wenigen Tagen. — Kein Bruchband mehr. —

Magen- und Darmleidenden

wird auf Wunsch ein Buch kostenlos übersandt von J. J. F. Popp in Heide, Holstein. Popp's Heilmethode hat sich seit 30 Jahren durch einzigartig sichere Heilerfolge, Einfachheit und absolute Unschädlichkeit ausgezeichnet. 191

Winzer! Landwirte! Obstzüchter!

spritzt mit

Kupferzuckerkalkmischung Cucasa

versch. patent.

„Cucasa" ist das einfachste, beste und billigste Mittel zur Bekämpfung aller pilzartigen Krankheiten der Pflanzen insbesondere Peronospora, Oidium, Fusicladium usw. „Cucasa", eine Kupferzuckerkalkmischung ist laut Jahresbericht von 1907 und 1908 (Bericht 1909 ist noch nicht erschienen) der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim besser als Bordelaiserbrühe. Mit „Cucasa" braucht man nur zweimal zu spritzen, mit andern Präparaten aber 5—7mal und dabei noch mit stärker concentrierten Lösungen. 438

100 Liter fertige starke Cucasalösung kosten Mk. 1,80.
Schwache Lösung für Obstbäume und Sträucher die Hälfte Mk. 0,90.
Dr. L. C. Marquart in Beuel am Rhein.

Auskunft, Prospekt und Proben für 10 Liter Spritzflüssigkeit stehen zur Verfügung durch den Vertreter:
M. Thill-Thill, Winzer, Lenningen (Kanton Remich).

Holz-Versteigerung

im Walde der Sektion Mertert,
Ort genannt: „in Weiler".

Nächstkft. Montag, den 25. April 1910, um 10 Uhr vormittags anfangend, läßt die Gemeindeverwaltung von Mertert im diesjährigen gewöhnlichen Holzschlage der Sektion Mertert, Ort gen.: „Weiler", durch das Amt des unterzeichneten Notars öffentlich versteigern: 146

6 Eichenstämme über 1 Festmeter. 200 kleinere Eichenstämme, brauchbar zu Bau- und Wagnergehölz. 7 schwere Buchenstämme. 1 Hainbuche. 1 Partie Fichten- und Kiefernstangen, brauchbar zu Puoden, Keffern, Baum- und Rebpfählen und Bohnenstangen. 200 Ster Scheit- und Knüppelholz. 10 400 Fäschen. 30 Reiserhaufen. 24 Dornenhaufen. Späne und Abfall.

Leichte Abfahrt!

Grevenmacher, den 11. April 1910. A. Salentiny, Notar.

Verkauf von Bauterrain

Am Montag, den 18. April cr., um 2 Uhr nachmittags, läßt die Verwaltung der Stadt Grevenmacher, im Rathause daselbst öffentlich versteigern: 5

Die sogenannten Schützengärten

gelegen direkt am Bahnhofe und begrenzt durch die Bahnhofavenue, den Marktplatz und die Trierer Landstraße.

Wegen seiner günstigen Lage eignet sich das Terrain vorzüglich zu Geschäfts- und Privathäusern und zur Kapitalanlage. Einteilungsplan und Baubedingungen liegen im Stadtsekretariate und bei Herrn Notar Salentiny zur Einsicht offen.

Grevenmacher, den 17. März 1910.
Der Bürgermeister, Dr. Godart.

Starke Nerven

u. gesundes Blut durch **Lecicarnin.** (Enthält die Bestandteile der Nervensubstanz Lecithin und Eiweiß à Schachtel (60 Tabletten) 3 Mk. allein erhältlich im Generaldepot **Koch'sche Adlerapotheke, Trier, Brodstr. 16.** Billigste Bezugsquelle in- und ausländischer Spezialitäten und Mineralwässer. 416

Ehrenpreise, goldene und silberne Medaillen!

25jährige Spezialzucht:
Braune Leghorn,
13 Bruteier, 3 Mark.

10jährige Spezialzucht:
Gelbe Orpington,
Bruteier 13 Stück, 3 Mk

Befruchtung { Leghorn 95—100 Proz. / Orpington 88— 95 Proz.

Billigste, reelle Bedienung.

Viktor Stoll,

Anwaltsekretär, Neudorf-Luxemburg-Stadt.
200 Eier pro Huhn und pro Jahr. 337

Reinste Rassetiere!!! Blutsfremd, inzuchtfrei!!!

Nach Nord- und Süd **Amerika** und allen überseeischen Ländern.

Personen-Beförderung in 1., 2. und 3 Klasse, vermittelst neuester prachtvoller Doppelschraubendampfer von 13000—17000 Tonnengehalt und 30000—35000 Pferdekraft. Weitgehendste Sicherheit bei kurzer Oceanfahrt, größte Bequemlichkeit in allen Klassen Direkte Fahrkarten nach allen Eisenbahnstationen in Amerika Näheres bei der Generalagentur **J. Thorn, Luxemburg (Bahnhof).** Concessioniert von der Königl.-Großherzogl. Regierung im Jahre 1888 Oder an die Agenten **Raydt & Bruynseels in Antwerpen.**

Wolfs-Apotheke

Dr. Ortmeyer, Trier
Ecke Fleisch- und Brückenstraße.

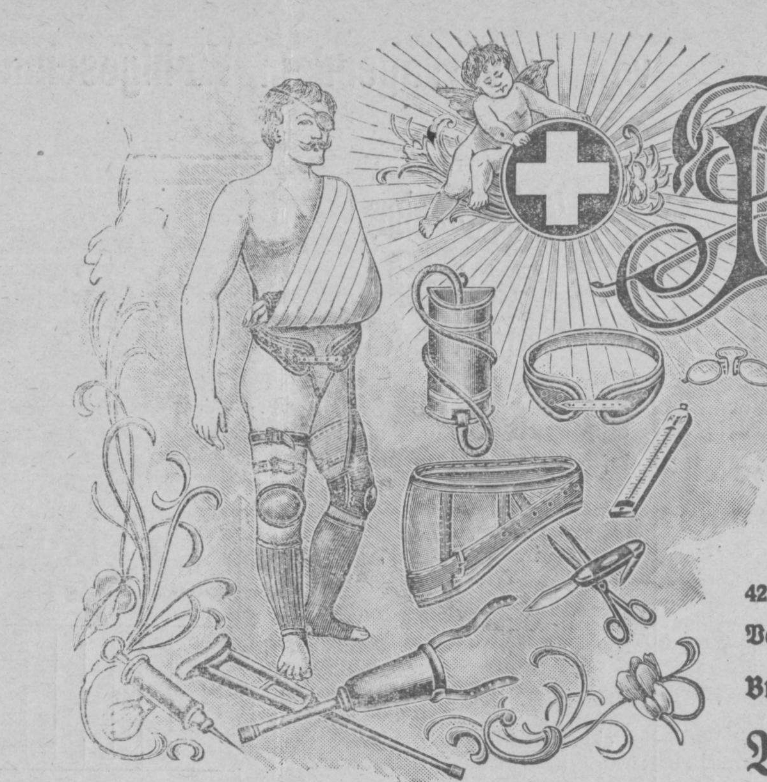
Damenbärte,

Haare im Gesicht, Armen, Händen oder sonst unliebsamer Stelle, werden schnell, schmerzlos und spurlos entfernt mit 633

●● Elvier-Stein. ●●

Konservierung des Teints — Gänzlich unschädlich. — Erfolg garantiert. — Nur einmalige Anschaffung. — Erhältlich nebst Gebrauchsanweisung zu Mark 1.50. Alleinverkauf für Trier und Umgebung **Flora-Drogerie, Trier, Simeonstr. 30.**

Sämtliche Eisenwaren,
Bau- u. Möbelbeschläge
Öfen und Herde,
kauft man billig und gut
Eisenwarenhandlung
Alb. Britz, Trier,
Neustraße Nr. 8.



Peter Jos. Berg LUXEMBURG

17 Großstraße (Haus Bomb) Großstraße 17
Telefon 741

Fabrik und Lager in chirurgischen Instrumenten, künstlichen Gliedern, orthopädischen Apparaten und Maschinen.

424 **Bruchbänder, Leibbinden.**

Verbandstoffe, Irrigatore, Betteinlagen, Schläuche in allen Dimensionen.

Brillen und Pince-nez nach ärztl. Vorschrift für jedes Auge passend.

Barometer, Thermometer usw. usw.

Geschenkartikel.

Stahlwaren

bestassortiertes Lager: Schlacht-, Tisch- und Taschenmesser, Garten- und Rebmesser, Scheeren und Spezialität hohlgeschliffene Rasiermesser.

— Schleiferei und Vernickelungsanstalt mit Kraftbetrieb. —

Reparaturwerkstätte.

Haus- und Garten-Versteigerung zu Boudler

in der Wirtschaft Müller-Weyrich.

Nächstk. Samstag, den 16. April, um 3 Uhr nachmittags, wird das vom Magd. Muller, bei Erben Joh. Ernzen aus Budler, angesteigerte

Wohnhaus u. Garten

gelegen zu Budler, öffentlich versteigert werden.

Grevenmacher, den 8. April 1910.
143 A. Salentiny, Notar.

Hausversteigerung zu Wasserbillig

in der Wirtschaft Zimmer-Schartz

Nächstk. Dienstag, den 19. April, um 3 Uhr nachmittags, läßt Hr Joh. Dostert-Schneider aus Wasserbillig, sein im Dorf Wasserbillig „in der Kohleschgasse" gelegene

Wohnhaus

mit allem Zubehör öffentlich versteigern. 142

Grevenmacher, den 8. April 1910.
A. Salentiny, Notar.

Güterversteigerung zu Manternach

in der Wirtschaft Scholtes-Franck.

Nächsten Mittwoch, 20. April 1910, um 3 Uhr nachmittags, lassen Witwe und Erben Pet. Scholtes-Franck aus Manternach, öffentlich versteigern:

10 Parzellen Ackerländereien,
2 Weinberge und
1 Wiese

gelegen Bann Manternach. Nähere Details auf den Affischen

Grevenmacher, den 15. April 1910
147 A. Salentiny, Notar.

Hausversteigerung zu Grevenmacher

im Cafe Jeitz-Baden.

Nächstk. Mittwoch, den 4. Mai, um 3 Uhr nachmittags, wird das vom Nachlasse der zu Grevenmacher verstorbenen Frau Marg. Herrig Witwe Bernard Lang abhangende

Wohnhaus

mit allem Zubehör, gelegen zu Grevenmacher „in der Neugasse" öffentlich versteigert.

Grevenmacher, den 15. April 1910.
138 A. Salentiny, Notar.

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung zu Wasserbillig.

Am Donnerstag, den 21. April, um ½1 Uhr nachmittags, läßt die Sektion Wasserbillig, im Ort „Sernig" an Ort und Stelle versteigern:

1 Eiche über 2 Kbm.,
6 Eichen von 1—2 Kbm.,
10 Eichen unter 1 Kbm.,
15 Baliveaux,
150 Fichtenpuoden, Ia. Qual., an der Straße gelegen,
250 Fichtenkeffern,
20 Korden Holz,
4000 Fäschen,
500 Dornenfäschen.

Wasserbillig, den 5. April 1910
400 Die Gemeindeverwaltung.

Holz-Versteigerung der Sektion Lellig.

Künftigen Dienstag, den 19. April, wird die Gemeindeverwaltung von Manternach in den Distrikten: „Frohl und Eissen" der Sektion Lellig, öffentlich an Ort und Stelle folgende Holzsortimente versteigern lassen:

A. Um 9 Uhr vormittags präzis „in Frohl":
3545 schwere Raumwellen.

B. Um 11 Uhr vormittags „in Eissen":
34 Eichenstämme von ½ bis 2½ Kbm,
19 Eichenstangen,
4 schöne Buchenstämme,
6 Espen,
166 Ster prima Buchenscheit- und Prügelholz,
152 schwere Reiserhaufen,
60 Dornenhaufen,
Späne und Abfall.

Gute Abfuhrwege!

Manternach, den 9. April 1910
Der Bürgermeister, N. Wagner.
417 Der Sekretär, J. Georg

Versteigerung von Tannengehölz und Haide

im Walde „Hardt".

Am Donnerstag, den 21. April, morgens 10 Uhr beginnend, läßt die Stadtverwaltung von Echternach im Gemeindewalde „Hardt" an Ort und Stelle versteigern:

220 Haufen Tannen, brauchbar als Brennholz, Keffern, Weinbergspfähle, Gruben- und Baugehölz
8 Lose Abfall (Reisig).
21 Lose Haide.

Bequeme Abfahrt.

Echternach, den 12. April 1910.
435 Die Stadtverwaltung.

Haus- und Garten-Versteigerung zu Remich

in der Gastwirtschaft des Herrn Peter Obertin.

Am Montag, den 18. April 1910, um 2 Uhr nachmittags, lassen die Erben der zu Remich verlebten Dame Celestine de la Haye, Wwe. von Hrn. Dr. Hermes, die nachbezeichneten von deren Nachlassenschaft abhangenden Immobilien, öffentlich auf Borg unter günstigen Bedingungen, durch das Amt des unterfertigten Notars versteigern:

1) Ein Wohnhaus

mit Keller darunter, Hofraum und Hintergebäude, gelegen zu Remich „in der Enzgasse", neben Simon Marx einerseits und einer Gässel andererseits, stoßend vorne an die Straße.

2) Einen Garten,

gelegen zu Remich, im Ort gen.: „Heiligengarten", groß 5 A. 50 C.

Remich, den 8. April 1910.
411 Eug. Knepper, Notar.

Fäschen-Verkauf!

Im Schloßbusch Betzdorf steht eine größere Partie

schwere Fäschen

per Hundert zu Franken 5.— außer Aufgeld, zu verkaufen Man wende sich an Förster Linden in Budlerbach oder an J. B. Jeitz in Grevenmacher. 140

Hotel Luxemburg, Antwerpen,

zu verkaufen.

Sich wenden an Madame Robert-Thill, Antwerpen oder an Herrn E Derulle in Luxemburg. 395

Befort. Mein, in nächster Nähe des projektierten Bahnhofes zu Befort vorteilhaft gelegene **Wohn- und Geschäftshaus** mit neugebautem Geschäftslokal, Stallung, Remise, Kegelbahn und Garten, steht unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Liebhaber wollen sich gefl wenden an Frau Wwe. M. Widong in Echternach. 134

Ein Merceriegeschäft

mit Manufaktur

in bester Lage der Stadt Echternach ist wegen Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. 100 Adresse zu erfragen in der Exped

Heirat.

Junger Mann, katholisch, Ende der 30er, mit einem Vermögen von 55 000 Franken, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht mit einem vermögenden und vernünftigen Fräulein oder Witwe aus guter Familie in Briefwechsel zu treten. Briefe sind mit den Buchstaben H. P. G. Nummer 110 postlagernd Luxemburg-Bahnhof zu senden. 436

Stets das Neueste in [398

Damen- und Kinder-

Hüten

sowie sämtlichen Putz-Artikeln zu billigsten Preisen. — Für

Modistinnen

gute Bezugsquelle zu billigen Engros-Preisen.

Ludwig Bernheim, Trier, Fleischstraße 82.

Hüte, Mützen, Schirme

in größter Auswahl und billigstem Preis.

Peter Kochan,
Hut- und Mützenfabrik,
Trier, Hauptmarkt 8
879

Einen solid gearbeiteten schwarzen

Öltuchmantel

ohne Armschoner mit Kaputze liefern wir zu Mk. 8 per Stück. Hosen zu Mk. 4.00 Jacken Mk. 5 00. Segeltuchpferdedecken M. 5.50

Alw. H. Koch G. m. b. H. Trier, Neustr. 24, Trier.

Spezialgeschäft für wasserdichte Decken und Anzüge. 189

Tausende Raucher empfehlen

Bekannt reelle, gute Bedienung.

meinen garant. ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmt. Förstertabak für Mk. 4.25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. Mk. 5.— frko. 9 Pfd. Jagd-Kanaster mit Pfeife Mk. 6 50 frko. 9 Pfd. holländ. Kanaster m. Pfeife Mk. 7.50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frko. Mk. 10.— gegen Nachn. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden)
Fabrik. Weltruf!

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleidenden teile ich gerne umsonst briefl. mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde.
Carl Bader, Illertissen (Bayern). 107

Neue Egypter **Zwiebeln**
1910er Ernte per 50 Kilosack Mk. 7.
Neue Kartoffeln lange gelbe per 50 Kilosack Mk. 16 00.
Neue Kartoffeln runde gelbe per 50 Kilosack Mk. 12 50.

Gebrüder Schweich, Trier, Bahnhofstraße 5.
Telephon 451. 44

Leiter- und Kastenwagen

sehr billig, bis 15 Zentner Tragkraft. Besonders starke Frachtfuhrwerksräder. Franko-Zusendung
Preisliste umsonst. 432
K. Roth Nachf., Trier,
Spielw.-Haus **Fleischstraße 19**

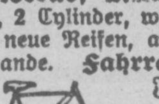
Wo beziehe ich am besten und billigsten meine **Drahtgeflechte, Stacheldraht, Spalierdraht,** rc. rc. direkt in der Drahtgeflechte-

fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb von **Konrad Schöffler, Trier,** Gerberstr. 4, nahe der alten Dampfmühle. **Preisliste gratis und frko.** Telefon 480. 12

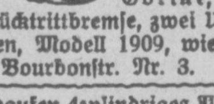
Musikinstrumente und Saiten aller Art, Sprechmaschinen rc. liefert billigst u. unter Garantie die Fabrik **Gläsel & Mössner** Markneukirchen Nr. 457 Kataloge frei.

in den prachtvollsten Sorten zu 3, 4, 5 Sous per Rolle und auch bessere. — Lincrusta-Imitation zu 2 Fr. an per Rolle. [175
Deitz-Wagener,
Tapetenversandh. **Luxemburg**, Kasinostr. 61

Billig zu verkaufen: Motorrad, Marke Peugeot 5 PS, 2 Cylinder, wenig gelaufen, fast neue Reifen, alles in bestem Zustande. **Fahrrad,** Panther, Freilauf, Rücktrittbremse, Straßenrenner. **Fahrrad,** Görike, Freilauf, Rücktrittbremse, zwei Uebersetzungen, Modell 1909, wie neu. S. W. Bourbonstr. Nr. 3. [283



Zu verkaufen 4zylindriges Motorrad F. N., wenig gebraucht, in



tadellosem Zustande, mit neuem Gleitschutzpneumatik und sämtlichem Zubehör, für den festen Preis von 580 Mk bar. Adresse zu erfragen in der Exped d. Bl. *

Prima Delicateß Sauerkraut

per 100 Pfund 5,75 Mk.
Prima Tafelsenf per Pfd. 18 Pfg. empfiehlt A. Wolbring in Trier. Versand gegen Nachnahme. 327

Butterfässer

einfache sowie mit Räderübersetzung in allen Größen hat billigst zu verkaufen Wilh. Friederich, Küferei, Grevenmacher. 763

Vertreter für den Alleinverkauf in der Umgegend gesucht.

Trester-, Hefen- u. Zwetschen-

Branntwein

verkauft zu Tagespreisen Küfer Ney in Grevenmacher. 42

Eckgeschäftshaus-Verpachtung.

In regem und industriereichem Städtchen Luxemburgs ist per 1. Juni kftg. ein geräumiges Eckhausgeschäft auf längere Zeit unter angenehmen Bedingungen zu vermieten. Dasselbe liegt am verkehrreichsten Kreuzpunkt der Stadt und paßt durch seine praktische Einteilung und schöne Lage zu jedem Geschäft, umsomehr in allernächster Nähe bedeutende Hochofen und Stahlwerksanlagen vergrößert resp. noch im Entstehen begriffen sind. Seit Jahren wird in demselben Hotel und Restauration mit nachweisbarer Rentabilität betrieben. Vorkaufsrecht nicht ausgeschlossen. Anfragen erbeten unter F. B. Nr. 63 an die Exped. 58

Hubert Zettelmeyer, Conz a. d. Saar

Maschinenfabrik — Kesselschmiede

empfiehlt sich zur Ausführung aller Reparaturarbeiten an
Lokomobilen und **Dampfmaschinen**
Dampfkessel und **Dreschmaschinen**
jeden Systems und jeden Fabrikats.
Einziehen neuer Feuerbüchsen und Rohrwände.
Lieferung von
gebrauchten Lokomobilen und Dampf-Anlagen
in jeder Stärke und neu aufgearbeitetem Zustande.
Grössen von 5 bis 250 PS stets vorrätig und raschestens lieferbar.
Neue und gebrauchte Dampfdreschsätze mit Strohpressen.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang jederzeit gestattet.
Spezialabteilung für Vermietung von Lokomobilen u. Dampfkessel
für jede Dauer, auf Wunsch auch mietweise mit Vorkaufsrecht.
Erfahrene Monteure und Kesselschmiede stets verfügbar.
Für jeden Auftrag übernehme weitgehendste Garantien.
Prima Referenzen. Ingenieurbesuch kostenlos.

Leder! Leder!

Industrie-Riemen in allen Dimensionen: geschmeidig — elastisch — sehr widerstandsfähig.

Zur gefl. Beachtung!

Bei **Leder-Einkauf** berücksichtige man die bestbekannten u. vorzüglichen Spezialitäten von **Ia Sohl- und Oberleder** in garantiert reiner Eichenlohgerbung der

Gerberei-Filiale
H. Lutgen-Reyter,
Echternach, Bahnhofstr. 52

En gros. Telefon Nr. 49. En détail.

NB. Stets reichhaltige und gediegene Auswahl in allen Ledersorten und Schäften, sowie sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Vorteilhafte Bezugsquelle. Außerst billige Preise. Streng reelle Bedienung. 168

Geschirr (Zeug)-Leder für Sattler in allen Gewichten. Einkauf von Häuten und Kalbfellen zu Tagespreisen.

Leder! Leder!

Léon MAROLDT

Photographien sind die besten. Dieselben bevorzugt der feine Porträtkenner und erklärt sie umwunden für die besten! Sie haben nichts Schablonenhaftes; keine kleckfige, unruhige, geschwollene Gesichtspartien; keine patzige, modulationsarme, kalkige Lichter; keine gezwungene, aufdringliche Stellungen; ihre Beleuchtung ist eine diskrete und harmonische (auf ausdrücklichen Wunsch und vorherige Ankündigung geschieht die Aufnahme auch zu jeder Nachtstunde).

Zwecks Vergrößerung meines Kundenkreises und damit ein weiteres, geehrtes Publikum von der Vorzüglichkeit meiner

Photographien

Einsicht nehmen kann, gestatte ich bei dem ersten Auftrag den Bezug eines einzelnen, äußerst notierten Bildes; in diesem Fall stellt sich ein Visitbild auf 1,40 Mk, ein Kabinet auf 2 Mk.; doch gilt der Einzelstück-Bezug nur für die stillere Saison. Beliebt 408

sind

meine **Vergrößerungen** von garantiert unvergänglicher Haltbarkeit in Bromsilber-, Platin-, Pastell- und Ölausführung, die infolge ihrer ausgezeichneten Qualität allerorts in Nord und Süd des Landes einen hervorragenden Schmuck des Heimes bilden.

Unübertroffen sind meine **echten Pigment-Vergrößerungen** nach jeder Photographie, in allen Formaten erhältlich (z. B.: Bildgröße 31/40 Ctm., aufgemacht und eingerahmt 55/65 Ctm, bei reichhaltigster Rahmenauswahl zum Preise von 20 Mk.).

Sehr gut eingeführt haben sich meine **Photo-Email-Schmucksachen** in Gold (abgestempelt), Silber, Doublé,

die

sich einer stetig wachsenden Beliebtheit erfreuen.

Bei Aufnahmen von **Innenräumen, industriellen Sujets, Gruppen** usw, wende man sich vertrauensvoll am

besten

an das
Atelier Léon MAROLDT, Luxemburg, Pariserplatz, Adolfavenue

Das Dach der Zukunft.

Köhlers Reitfalzziegel 250

aus Ia Portland-Cement und gewaschenem Sand.

Stets frischen Ia Qualität **Diesdorfer Portland-Cement** empfiehlt

Cement-Ziegelei **Frz. Limbourg, Grevenmacher.** Telefon Nr. 30.

Beste **Pflanz- und Eßkartoffeln**

neue Amerikaner Riesen großartiger Ertrag und wohlschmeckend, sowie **Magnum bonum** zu billigem Preise vorrätig bei [409

Rienermann & Sengen in Wasserbillig.

In **Grevenmacher zu vermieten** eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern mit Zubehör bei Frau Wwe. Zewen, Triererstr. 439

Gefunden einen Trauring

mit Initialen: H. K. M. H. 7. 12 80 Gegen Erstattung der Inseratkosten abzunehmen bei P. Thommes, Wecker-Bahnhof. 413

Verschwiegenheit! Damen finden gute Aufnahme, gewissenhafte Pflege. Kein Heimbericht. **Frau Röper,** Hebamme, **Woippy in Lothringen.** 21

Bar Geld an Jedermann, reell, diskret u. schnell verleiht zu mäßigen Zinsen auch gegen Ratenzhlg. Selbstgeb. **C. A. Winkler** Berlin 91, Winterfeldtstr. 34. Prov. v. Darleh. u. Notariellgegl. Dankschr [B12701

Geld-Darlehen, 5% Ratenrückzahlung, gerichtlich nachgewiesen, reell, Selbstgeb. Diesner, Berlin 270 Belle-Alliancestr. 67. Rückporto. [B12393

Kalkbrennerei Grundhof.

Offeriere vom 7. März an täglich **frisch gebrannter Kalk** zu den billigsten Tagespreisen. 244

Heu und Klee

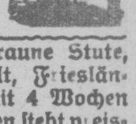
zu verkaufen bei Johann Mousel, Eigentümer zu Sandweiler. 430

Ein starker ein- und zweispänniger

Wagen

zu verkaufen bei Th. Goebel, Wagnermeister, Rosport. 161

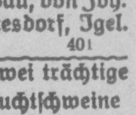
Ankauf von Schlachtpferden



zu den höchsten Preisen. Täglich frisches Pferdefleisch und Wurstwaren. Pferdemetzgerei Frz. Helling, Düdelingen (an der Schlackenmühle). 887

Ein einjähriges schönes Stutfohlen zu verkaufen bei Peter Zens, Ackerer zu Junglinster. 431

Pferd, braune Stute, 4 Jahre alt, Friesländerrasse, mit 4 Wochen altem Füllen steht preiswert zu verkaufen bei Mich. Lemmer zu Burglinster. 433



Eine hochträchtige, fünfjährige Stute, belgische Rasse, zu verkaufen bei Th. Clerf in Berburg. 349

Zu kaufen gesucht

eine erstklassige Holländer Milchkuh, mittelschwerer Bau, von Joh. Mertesdorf, Igel. 401

Zwei trächtige Zuchtschweine zu verkaufen bei J. Reinard-Weiland in Stadtbredimus. 434

Ein schönes, starkes Mutterschwein, sich zur Zucht eignend steht preiswert zu verkaufen bei Math. Schumacher-Rippinger in Lenningen. 404

Ouvriers tailleurs

pour hommes sont demandés de suite chez Mr Jules Porte, Rue St Charles, Sedan. 412

2 Schneidergesellen

finden dauernde Arbeit bei Pierre Järling, marchand-tailleur, Sandweiler-Gare. Haben die Gelegenheit, sich im Zuschneiden auszubilden. 414

2 Großstückarbeiter

gesucht gegen hohen Lohn bei Leopold Peschon, Schneidermeister, Luxemburg-Bahnhof. 256

Ein Schneidergesell

wird für sofort gesucht von Jean Baptiste Goergen, Schneidermeister Deutsch-Oth (Lothringen), Hauptstraße Nr. 49. 402

Drei tüchtige 428

Schneidergesellen

welche selbständig arbeiten können, gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit gesucht. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

ein Schneidergesell

und ein Lehrling von Michel Brandenburg, Manternach. 416

J. B. Lavandier, Schreiner in Monnerich sucht ein **Schreinergesell,** der selbständig arbeiten kann. Lohn nach Übereinkunft. Ein Lehrjunge wird gesucht. 418

3 Schreinergesellen

gesucht von Aug. Künsch-Weyrich in Düdelingen. 410

Ein selbstständiger **Arbeiter** gegen hohen Lohn gesucht von Josef Dauphin, Schreinermeister in Rodingen (Esch a d. Alz.) 362

Ein Wagnergeselle

per sofort gesucht von Pierre Hienckes, Wagner- und Küfermeister, Niederdonven. 308

Tüchtiger **Wagnergesell** für sofort für dauernde Arbeit gesucht von Pierre Thorn, Auboué (Meurthe et Moselle). Lohn nach Übereinkunft. 371

Zwei Schustergesellen

gesucht von Nik. Frieden-Welter, Schuhhandlung, Fels. 281

Ein tüchtiger 373

Anstreichergeselle,

guter Arbeiter, sowie ein braver Lehrling für sofort gesucht von Peter Reiland, Anstreichermeister in Canach.

Ein Schlosserlehrling

für sofort gesucht von Schlosserei Hurt in Grevenmacher. 437

Lehrling

der beiden Sprachen kundig, wird gesucht von Eisenwarenhandlung N. Schmit Söhne, Diedenhofen. 405

Eine belgische Herrschaft sucht ein **Mädchen** von 20 bis 30 Jahren, welches etwas von der Küche versteht. Gute Zeugnisse erfordert. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl. 407

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — von hervorragendem Wohlgeschmack — KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — von hervorragendem Wohlgeschmack — KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN — von hervorragendem Wohlgeschmack — KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Für Modistinnen

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Modewaren.

Die Erben der verst. Frau Elise Meißner-Braun lassen die noch vorh. bedeutenden Vorräte billig verkaufen.
420 **Hauptmarkt 12, Trier.**

Zu allen Gerichten, wo Fleischbrühe nötig ist, bieten

MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

größten Vorteil. Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt nichts Besseres und Bequemeres.

Stets vorrätig bei **G. Biermann-Schock, Grevenmacher.**

Deutzer OTTO Motoren

für Gas, Benzin, Benzol, Rohöl, Autin, Petrol, Anthracit-, Koks- und Braunkohlen-Brikett-Sauggas etc.

Selbstfahrer-Motor-Bandsäge.

Ueber **95 500 Motoren** mit 875 000 P. S. geliefert

für Gewerbe, Landwirtschaft, Industrie.

400 erste Auszeichnungen 35 Staatspreise

Deutzer Diesel-Motoren

Brennstoffkosten 1 – 1½ Pfg. die Pferdestunde.

Compl. Dreschsätze mit Motor-Lokomobilen

Bauwinden, Beleuchtungswagen, Pumpwerke.

Lokomotiven, Motorboote. 179

Patentierte Andrehkurbel mit Rückstoss-Sicherung.

Gasmotoren-Fabrik Deutz Filiale Luxemburg

Zur Bausaison

empfehle ich mich zur Anfertigung von allen in mein Fach einschlagenden Bauarbeiten, wie

Fenster, Treppen, Haustüren und Zimmertüren

besonders in modernen Formen. 386

Lieferung von Rollläden und Jalusien.

Bei Neubauten verlange man Offerten.

M. Ruppel mech. Bau- und Möbelschreinerei **Grevenmacher**

Elektrische Licht- und Kraft-Anlage

Klingel, Telefon- und Blitzableiter

Alle Zubehör- und Ersatzteile.

Großes Lager in Beleuchtungskörper

für Elektrisch, Gas, Spiritus und Petroleum.

Prima Referenzen. Kostenanschlag gratis.

Gustav Pesé,

Telefon 776 **Trier** Brückenstr. 94

Grüttner-Nähmaschinen

nähen, sticken, stopfen alles.

Langschiffchen, Schwingschiffchen, Ringschiffchen, Rundschiffchen und Central-Bobbin für jeden Haushalt und Schneiderei. Tadellose Konstruktion, feine Holzarbeit, moderne Ausstattung. Billige Preise, gute Qualität. Elegante Fahrräder, zahlreiche Zubehörteile. Vertreter gesucht. Katalog portofrei

„Sturmvogel" Gebr. Grüttner,

Berlin-Halensee 47. 232

Verkauf eines Schreinereianwesens mit Gasmotorbetrieb u. neuester moderner und kompletter Holzbearbeitungsmaschineneinrichtung, schönem Wohnhause mit Hofraum und Garten, große Werkstättsräume sowie Holzspeicher und große Lagerräume, 2 Minuten vom Hauptbahnhof Luxemburg gelegen, speziell für Bau- und Möbelschreinerei oder irgend eine Holzbranche ist unter günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen.** Reflektanten wollen sich unter Nr. 226 an die Exped. d. Bl. melden.

Was dem Auge wohlgefällt

289 bringt meine

neue Tapeten-Collection!

Riesige Auswahl! Preise ca. 15 bis 20% herabgesetzt!

Farben, Lacke, Fußbodenöle, Fensterglas, farbige Gläser, Bürstenwaren u. s. w. u. s. w. in prima Qualitäten billigst.

J. B. Weyer-Haal, Grevenmacher.

Für Bruchleidende bin ich zu sprechen in Echternach nachdrücklich an der Sauer **am 26. April in der Wirtschaft Wagner.**

Wer sich eine zweckmäßige Bandage will anfertigen lassen, welche sich leicht und bequem tragen läßt und den Bruch dauernd zurückhält, der komme zu mir. Ich habe neue Systeme; die Vorzüge derselben müssen bei jedem, dem ich sie praktisch anlege, überraschen. Sämtliche Pelotten sind elastisch und genau nach der Körperform gearbeitet. Kinder werden nachweislich in kurzer Zeit geheilt. Jeder kann von seinem Arzt die Zweckmäßigkeit meiner Bandagen begutachten lassen. Die federlosen Bandagen eines meiner Systeme eignen sich auch für Frauen, da sie keinen lästigen Druck ausüben. Auch Nabelbinden ohne Feder. [H.91694

J. Schade, prakt. Bandagist, Diedenhofen, Bannofenstraße 14, nahe Hotel Mehn. — 32jährige Praxis. — Beste ärztl. Zeugnisse.

BEI NEUBAUTEN

PAUL WEYER

Schreinerei mit Kraftbetrieb

Grevenmacher

425

verlange man gratis Preisliste über: Fertige

Zimmertüren

Rolladen

Zugjalousien

sowie von sämtlichen in das Baufach einschlagenden

Schreinerarbeiten

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten in Schuhwaren

sind eingetroffen in einer Auswahl, wie von keiner Konkurrenz überboten werden kann.

Minderwertige Schuhe führe ich prinzipiell nicht, vielmehr bringe ich nur die feinste und solideste Ware bei nur billigster Preisberechnung zum Verkauf, sodaß Sie also bei mir die Gewähr haben wirklich reell, gut und preiswert bedient zu werden. 302

Durch meine großen Abschlüsse für dieses Jahr bringe ich, trotzdem das Leder so teuer geworden ist, folgende Preise in Notierung:

Damen-Knopfstiefel . . . . . von Mk. 6.– an
Damen-Knopfstiefel in Box-calf . . . von Mk. 9 bis 12
Damen-Knopfstiefel in Chevreaux . . von Mk. 10 bis 16
Herren-Arbeiterschuhe . . . . . von Mk. 6.– an
Herren-Arbeiterschuhe, Handarbeit, extra solid, Mk. 9.–
Herren-Agraffstiefel (Sonntagsstiefel) von Mk. 7.60 bis 10
Herren-Agraffstiefel in Box-calf und Chevreaux von Mk. 10 bis 15
Herren-Jagdschuhe, garantiert wasserdicht, Handarbeit, Mk. 18

Große Auswahl in Mädchen- und Kinderstiefeln.

Kommunionschuhe, schwarz und farbig.

Spezialität: Schuhe für die Landkundschaft.

Viktor Koenig, rotes Haus, Grevenmacher

Größtes Schuhlager am Platze.

Flickarbeiten werden gut und billig ausgeführt.

Neoferrol

Ein Nähr- und Kräftigungsmittel allerersten Ranges.

Bei

Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Nervenschwäche,

vorzüglich bewährt. In Apothek. zu **Mk. 2,50** pro Flasche erhältlich; wo nicht erhältlich, bestelle man beim Fabrikanten Apotheker Joh. Fritz Neuhaus in Ottweiler, Bez. Trier. Man achte stets darauf, das echte **Neoferrol** zu bekommen, und nehme nichts anderes.

Herr Dr. med. P. in N. schreibt: Neoferrol nehmen meine Patienten sehr gern und **mit bestem Erfolg.** Ich habe es bei Blutarmen, Skrofulösen und Rekonvaleszenten stets erfolgreich zur Anwendung gebracht.

Herr Dr. med. T. in Schl. schreibt: Ihr Präparat Neoferrol kann ich nur aufs allerbeste empfehlen; ich habe nur **allerbeste Erfolge zu verzeichnen.** Die Patienten, die es einmal genommen, verlangen stets wieder nach ihm. Ich verordne es sehr gern. 178

Niederlagen: Wolfsapotheke von Dr. ORTMEYER, Trier. Adlerapotheke von J. F. NEUHAUS, Ottweiler, Bez. Trier.

Zahnarzt Eugen Lahr

gibt Sprechstunden in Grevenmacher

jeden **Sonntag präzis** von

2 Uhr bis 7 Uhr nachmittags.

Pastor Königs Nervenstärker

Viele Zeugen bestätigen es.

Sulzbach, Kreis Saarbrücken, Bezirk Trier, 13. Juli 1907.

Unser 4 Jahre alter Junge fing voriges Jahr an, an Krämpfen zu leiden. Ende August 1906 waren wir mit ihm beim Arzt, aber die Mittel, die er verschrieb, blieben erfolglos. Das Kind wurde so von den Krämpfen angegriffen, daß sein Verstand völlig ruiniert war und er wäre dem Irrsinn verfallen, wenn wir nicht Pastor Königs Nervenstärker in Erfahrung gebracht hätten. Vier Wochen vor Weihnachten fing er an, den Nervenstärker einzunehmen und nach Verlauf von 2 Wochen hatten sich die Anfälle von 8 bis 9 auf 3 mal verringert, und von nun ab besserte sich sein Zustand täglich bis Morgens am 3. Januar da hatte er den letzten Anfall. Im ganzen gebraucht er nur eine Flasche. Dies kann ich und viele Zeugen bestätigen, die auch das Kind kennen. Jacob Neiß.

Frei ein wertvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der [H120

König Med. & Co., Frankfurt a./M.

Bei Apothekern zu haben 1 Flasche für 4 Mk; 6 Flaschen für 22 Mk. **in Luxemb g. Apoth. Kuborn-Lazner in Echternach Namur'sche Apotheke.**

Wasserdichte Bekleidung aller Art: Gummi- und Automäntel, Schachtanzüge, Lodenkragen. **Oel-Regenröcke v. 5.50 Mk. an.** Preisl. auf Wunsch gratis **C. Schöndohm, Brühl i. W. 54.**

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei Apoth. Schroell, Viktor Koenig, in **Luxemburg:** Apoth. Gusenburger in **Echternach:** Geschw. Rollmann in **Remelingen:** Apoth. Schroell in **Wasserbillig:** Bienerstamm & Sengen in **Düdelingen:** E. Demuth in **Mondorf:** Schneitz & Roussy in **Remich:** R. Dumont. [H91166

14

Trier

Treffpunkt der Luxemburger!

Conditorei und Café

PICHT-MAJERES

Neustr. 5 - Telefon 1053

vis-à-vis Warenhaus HERMANN HAAS

!Gelegenheitskauf!

Für Wirte.

Ein großartiges Musikwerk, besonders geeignet zu Tanz und Unterhaltungszwecken, ersetzt 10 bis 12 Musikanten, mit 10 Pfg. Einwurf, noch neu und gut erhalten, ist unter die Hälfte des Einkaufspreises sowie unter Garantie umständehalber zu verkaufen. Ein französisches Billard ebenfalls neu und gut erhalten, unter nämlichen Umständen zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an Exped. d. Blattes unter Nr. 354 wenden.

Verlangen Sie Catalog Nr. 361 gratis.

EDMUND PAULUS,

Markneukirchen No. 361 (Sachsen).

Feine Musikinstrumente, Harmonikas, Violinen etc. [H29

Zur jetzigen

grossen Bedarfszeit

haben in allen Abteilungen unseres Kaufhauses

enorme

Neu-Eingänge

stattgefunden, sodass wir in der Lage sind, allen Ansprüchen unseres geschätzten Kundenkreises, in Bezug auf grosse Sortimente zu entsprechen.

Hochstetter & Lange.

Trier
Simeonstrasse 13

Erstes und grösstes Kaufhaus am Platze für alle Manufaktur- u. Modewaren sowie Damenkonfektion.

Billigste und beste Bezugsquelle für alle Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, Handschuhe, Strümpfe, Besätze, Kurzwaren, Herrenwäsche, Krawatten, Teppiche, Gardinen und Betten, sowie alle **Aussteuer-Artikel.**

- Wir führen in jeder Abteilung die massgebenden Neuheiten.
- Wir bringen für jeden Geschmack, sowohl in billigem, als auch hochelegantem Genre, stets die richtigen Sortimente.
- Wir nehmen nur besterprobte, erstklassige Qualitäten in den Verkauf.
- Wir verkaufen zu anerkannt, jederzeit billigsten Preisen.

Auf unsere grossen Spezial-Abteilungen in

Damen-Konfektion,
Kleider- und Seidenstoffe,
Besätze und Kurzwaren,
Handschuhe, Strümpfe,
Herrenwäsche und Krawatten

machen wir ganz besonders aufmerksam.

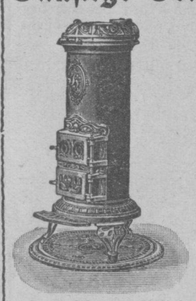
Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Besichtigen Sie unsere Verkaufsräume ohne jede Kaufsverpflichtung.

321

Bitte lesen!

Günstige Gelegenheit zur Selbständigmachung!



Wegen anderwärtiger Beschäftigung verkaufe ich mein seit 75 Jahren unter dem nämlichen Namen sehr gut bekanntes

Eisenwarengeschäft, Oefen- und Herdhandlung.

Das Geschäft liegt in einer der verkehrsreichsten Straßen der Hauptstadt Luxemburgs, hat eine ausgedehnte Landkundschaft und ist der Verkauf fast nur gegen bar. Der Laden ist ca. 6 Meter breit und 20 Meter tief, hat 2 große Schaufenster und Wohnung im Hause selbst. Ladenmiete mit erstem Stock und 5 Zimmer 2000 Mk. jährlich. Mietkontrakt nach Belieben. Für tüchtigen Mann mit ca. 10 bis 15 Mille, wofür Waren vorhanden sind, eine nie wiederkehrende Gelegenheit, sich selbständig zu machen. — Kulante Bedingungen. —

Keine Branchekenntnis nötig, da jetziger Inhaber bereit wäre, noch einige Zeit im Geschäft mitätig zu sein, um Reflektanten dasselbe zu lernen und bei der Kundschaft einzuführen.

Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Nummer 415.

Bitte ausschneiden!

Bei Vorzeigung dieser Reklame erhalten Sie in meinem Geschäft bei einer Bestellung von 6–10 Mk. eine Mk., bei einem Auftrag von 12–24 Mk. zwei Mk. vergütet.

Auf jedem größern Auftrag eine Vergütung von 20 Prozent.

Der Ausschnitt ist nur von jetzt ab bis zum Schluß der Muttergottes-Oktav gültig.

383

Vergrößerungen in Bromsilber, Pigment nach jedem Bild.

Arsenal-Avenue 7 — Boulevard Royal

Volkshaus

Grand Cafe Restaurant

„Union" Luxemburg

Inh. J. B. Schlechter.

Während der Oktavzeit gelten nachstehende Vorzugspreise.

Mittagessen 427

à 18 Sous:	à 25 Sous:	à 35 Sous:	à 50 Sous:
Suppe	Suppe	Suppe	Suppe
1 Gang Fleisch	1 Gang Fleisch	2 Gänge Fleisch	3 Gänge Fleisch
Gemüse	nach Wahl	Verschiedene	Verschiedene
–	Gemüse	Gemüse	Gemüse
–	Dessert	Dessert	Dessert

Münchener und Luxemburger Bier. Vorzügl. Weine.

M. Brockmanns ZWERG-MARKE

ist die richtige für schnelle Mast und Aufzucht! Hüten Sie sich vor Fälschungen! Jede Packung muß nebenstehende Schutzmarke tragen! Echt nur, wo unser Zwergschild aushängt!

Allein. Fabr. M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Entritzsch 139.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Niederlage und 294] Versand bei **Gebr. Harder, Trier, Neustrasse Nr. 43.**

Beehre mich hiermit den Empfang meiner [376

Original Pariser Modellhüten

anzuzeigen. Empfehle gleichzeitig mein reich assortiertes Lager in

Kommunionartikel, wie Kränze, Schleier, Tülle, Musselins; ferner Bänder, Spitzen, Seiden, Agraffen, Blumen, Herrenkragen, Crawatten, Manschetten u. s. w. u. s. w. bei billigster Preisberechnung und reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll!

Ketty Kess, Modes, Grevenmacher,
Bahnhofstraße.

Linoleum in allen Qualitäten

empfiehlt zu den billigsten Preisen in tadelloser Ausführung unter jeder Garantie fertig verlegt

Spezialgeschäft Josef Rauen, Trier,
Fleischstraße 19.

KRIER frères, marchands-tailleurs,

Grevenmacher.

Empfehlen unser Lager in englischen und deutschen Neuheiten. Große Auswahl. Muster zu Diensten.

Anfertigung nach Maß, unter Garantie für bequemen Sitz, moderner Schnitt, sowie erstklassige Verarbeitung, nach den neuesten Errungenschaften. 178

Bedienung nach jeder Bahnstation und nächster Nähe.

Landwirtschaftliche Saaten

und

Getreide zur Frühjahrssaat

Rotklee, Luzerne, Gelbklee, Schweden- und Weißklee, Esparsette und Hanfsamen 183

überhaupt alle viel verlangten Klee- und Grassämereien.

Runkelrüben, neueste Sorten in Original-Züchtung.

Saatgetreide, Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken usw.

Niederlage: von Kraft-Futterwürze für Jungvieh, Großvieh und Hühner. Brennmalz und Futterartikel. Kraftfutter und Chilisalpeter.

Lager in neuen Säcken der verschiedenen Dimensionen.

Zur prompten Lieferung in besten Qualitäten empfiehlt sich

Valentin Weiwertz, Echternach (Marktplatz).

Brüche, Wasserbrüche und Hodenbrüche. Schmerzlose Heilung ohne Band in 10 Tagen durch Dr. V. Bastin in Fontaine l'Evêque (Belgique). Bis heute 9920 Heilungen. Absolute Diskretion. Zahlung nach der Heilung gegen Quittung und lebenslänglichem Garantieschein. Erklärende Broschüre auf Verlangen gratis. Die Anstalt des Spezialisten Dr. Bastin besteht seit 20 Jahren; sie ist die erste und die bedeutendste. Zahlreiche Heilungen in Luxemburg, immer regelmäßig ohne Eiterung.

Landwirtschaftliches Feuilleton der Obermosel-Zeitung. Erscheint in jeder Nummer.

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

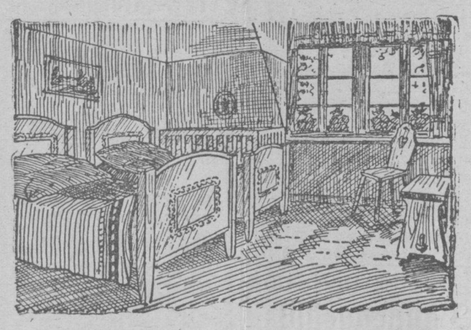
Die Anzeigenseite umfaßt nur den Raum oberhalb dieses Feuilletons. Nach jener Größe werden ebenfalls eine halbe, eine Drittel-, eine Viertelseite usw. bemessen. Dieses Maß gilt auch für die Innenseiten.

Ein mustergültiges Landarbeiterwohnhaus.

Der unablässigen Aufklärungsarbeit der letzten Jahre verdanken wir es, daß heute die Erkenntnis, daß man für dasselbe Geld gut wie schlecht bauen kann, daß ein gutes, praktisches und künstlerisch schönes Gebäude nicht teurer zu sein braucht als ein häßlicher und unbequemer Kasten, schon in die weitesten Kreise unseres Volkes eingedrungen ist. Die Zeit, wo auf dem Lande so häßlich gebaut wurde, daß jeder Neubau das Dorfbild der alten Zeit zerstören zu müssen schien, beginnt hinter uns zu liegen. Heute bauen wir bereits Landarbeiterhäuser, auf die unsere Architekten stolz sein können und die in ihrem Rahmen sich nicht weniger zweckmäßig und gefällig ausnehmen sollen, als ein städtisches Einfamilienhaus. Da das Beispiel immer überzeugender wirkt als Worte, so freuen wir uns, unseren Lesern ein solches neuzeitliches mustergültiges Landarbeiterhaus vor Augen führen zu können und einiges darüber mitteilen zu dürfen, was zur Erläuterung der Bilder der Erbauer, der Architekt Richard Bauer in Leipzig vor einiger Zeit in Sohnreys Zeitschrift „Das Land" ausgeführt hat. Das Haus ist freistehend, aber in nachbarlicher Verbindung mit einem zweiten gedacht. Es hat daher an Wind und Wetter mehr auszuhalten, als wenn es in geschlossener Dorfanlage stünde. Andererseits ergibt die gemeinsame Brandmauer mit dem Nachbarhause gewisse Vorteile und verbilligt den Bau. Bei seiner äußeren Gestalt ist zu berücksichtigen, daß es für sächsische Verhältnisse gedacht ist. In anderen Landschaften würde sich das Äußere dem Charakter des betreffenden Landschaftsbildes ebenfalls anpassen müssen. Als Baumaterial ist dasjenige, was die betreffende Gegend an Bodenständigem darbietet, in Aussicht genommen. Das Dach ist so gewählt, daß es sich in gleich guter Ausführung in Schiefer und in Ziegel herstellen läßt. Die Grundfläche nähert sich dem Quadrat, um eine möglichst vollständige Ausnützung des Flächenraumes zu ermöglichen. Entsprechend der Gewohnheit der sächsischen Landbevölkerung, unten zu wohnen und oben zu schlafen, sind in das Obergeschoß die drei Schlafräume verlegt worden. Im Untergeschoß dagegen haben eine geräumige Wohnstube, eine helle Küche und ein Hausflur mit Treppe nach dem Keller und nach oben Platz gefunden. Im einzelnen ist dafür gesorgt worden, daß durch Isoliermaterial usw. durch zweckmäßige Anordnung,

Außenansicht.

Wohnzimmer.



Schlafzimmer.

durch Vermeidung unnötiger Höhen der Zimmer, der Fenster- und Türöffnungen einerseits die Anforderungen des Landesbaugesetzes erfüllt wurden, andererseits aber eine möglichste Sparsamkeit beim Heizen erreicht wurde und die Fenster- und Türöffnungen sind so angeordnet, daß überall Licht ist und daß durch Herstellung von Gegenzug die Räume schnell und gründlich gelüftet werden können. Vor dem Hause ist eine überdachte offene Halle angebracht, in der eine Bank für die Feierabendstunde steht. Die Halle kann zu allerhand ländlichen Verrichtungen dienen, wie zum Beispiel zum Futterbereiten, Holzhackenusw., hier kann Wäsche gewaschen und getrocknet werden und hier haben die Kinder bei schlechtem Wetter ihren Spielplatz. Dabei ist es ein besonderer Vorzug, daß die Mutter von der Küche aus jederzeit die offene Vorhalle und das Treiben der Kinder übersehen kann und daß sie gleichzeitig auch den an die Vorhalle anschließenden Kleinvieh- und Geflügelstall im Auge behält. Dieser ist mit dem Abort und der Düngergrube unter einem Dache vereinigt und hat in seinem Oberteil einen Holz- und Heuboden. Die Mutter sieht von der Küche aus durch ein Glasfenster in der Verbindungstür auch alles, was im benachbarten Wohnzimmer vor sich geht. Das wird eine Mutter, die selbst auf Arbeit gehen muß und die kleineren Kinder in der Obhut der älteren lassen muß, während sie noch schnell ihr Heim in Ordnung bringt oder das Frühstück bereitet, besonders hoch bewerten. Ohne Wege und Zeitverlust hat sie von ihrer Arbeitsstätte aus die Kinder, den Geflügelhof und den Hauseingang vor Augen. Der Hausflur hat den Vorteil, daß die kalte Außenluft im Winter nicht unmittelbar in die Wohnräume schlägt. Auch kann die Kellerluft nicht in die Küche und das Wohnzimmer steigen und diesen den Kellergeruch mitteilen. Vor der Kellertür ist ein Raum zur Ablagerung schmutziger Schuhe und durchnäßter Kleider. Die Küche ist hübsch und zweckdienlich ausgestattet. Im Wohnzimmer, von welchem wir eine Ansicht geben, sind die hübschen, einfachen, ölfarbengestrichenen Tannenmöbel so angeordnet, daß noch hinlänglich Raum zur Bewegung der Familienmitglieder bleibt. An den in die Zweifensterecke gestellten Tisch kann bei Bedarf, bei Familienfestlichkeiten zum Beispiel, noch ein zweiter angerückt werden, und dann bleibt trotz der vergrößerten Festtafel immer noch genug Raum für die Gemütlichkeit. Die drei Schlafräume im oberen Geschoß sind einer für die Eltern und je einer für die Söhne und Töchter, da diese bei Landarbeitern länger im Hause bleiben als bei der Fabrikbevölkerung. Die Betten stehen mit dem Kopfende nach einer warmen Innenmauer. Hier ist auf gute Lüftbarkeit besonderer Wert gelegt. An Wänden, Türen usw. wurden alle Profilierungen und Vorsprünge vermieden, auf denen sich Staub sammeln könnte, einerseits aus hygienischen Gründen, andererseits um eine möglichst rasche Reinigung zu ermöglichen. Auf diese ist überhaupt in allen Räumen Rücksicht genommen, so daß die tägliche Reinigung des ganzen Hauses nicht mehr als eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Die Hauptsache ist, daß dieses vorbildliche Haus ebenso wie seine einfach soliden Möbel nicht teurer kommt, als die bisherige Bau- und Einrichtungsweise, die sich an Schönheit und Zweckmäßigkeit schwerlich mit dem hier Geschaffenen vergleichen läßt.

Kleine Mitteilungen.

Ein halbes Jahrtausend im Besitz derselben Familie befindet sich ein rund 70 Hektar großer Bauernhof im Dorfe Borstel bei Pinneberg. Seit ca. 1400, wo ihn Eler Bahrensteker als Lehen erhielt, dessen Familienname später in Bornholdt umgewandelt wurde, ist er stets in den Händen von Nachkommen jenes Eler geblieben, und noch heutet verwaltet ihn die Witwe des letzten Besitzers namens Bornholdt. Die vorhandenen Urkunden über den Besitz gehen bis 1400 zurück.

Milchkühe zum Ziehen. Wenn die Milchkühe sehr mäßig nur kürzere Zeit jedesmal zur Arbeit benutzt werden, so ist hiergegen durchaus nichts einzuwenden. Man sollte die Tiere aber niemals bis zur vollen Ermüdung benutzen. Auch dürfen sie nicht mit vollem Euter eingespannt werden. Tragende Kühe soll man in den letzten sechs Wochen vor Ende der Trächtigkeit nicht zur Arbeit benutzen. Natürlich ist es ihnen sehr dienlich — wie allen tragenden Tieren —, wenn man ihnen täglich Bewegung verschafft, aber immer mit der nötigen Vorsicht.

Eckpfosten eines Drahtzaunes. Wenn man einen solchen Zaun anlegt und die Drähte tüchtig spannt, dann löien sich nicht selten die Eckpfosten im Erdboden. Es ist deshalb empfehlenswert, Streben, welche von den Pfosten schräg in den Boden laufen, anzubringen. Es ist aber nötig, die Eckpfosten mitsamt den Streben mindestens 60 Zentimeter in den Boden einzugraben. Statt der Streben kann man auch am unteren Ende des Pfostens etwa 60 Zentimeter lange, starke Holzstücke in Kreuzform mit Mutterschrauben befestigen, eventuell kann man Kreuz und Streben anbringen. Ist der Boden sehr trocken, so sollte man die eingegrabenen Pfosten mit Wasser angießen.

Ruß als Gartendünger. Den Ruß aus Schornsteinen usw. sollte man nicht mit Steinkohlenasche und dergleichen fortwerfen, da er einen kräftigen und stickstoffreien Dünger darstellt. Außerdem erwärmen sich dunkle Gegenstände bekanntlich mehr als helle. So erwärmt sich auch ein dunkler Boden rascher als ein heller, deshalb entwickeln sich in einem dunklen Boden unter sonst gleichen Verhältnissen die Pflanzen schneller als in hellem. Wenn Samenbeete für Gemüsepflanzen im Winter mit Holzasche und Ruß gedüngt werden, so zeigen sie im Frühjahr ein üppiges Wachstum schon deshalb, weil sich der Boden rasch erwärmt; außerdem bleiben solche Beete von Erdflöhen verschont. Ein sehr gutes Düngemittel ist Ruß für alle Rübenarten. Ferner zeigen Rasenplätze, die bei feuchtem Wetter leicht mit Ruß überstreut werden, bald ein üppiges Grün.

25